

Dresdner Volkszeitung

Volltextkonto: Dresden
Nr. 1268, Raben & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Krach
in Bayern

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsbekanntmachungen

Bei Eintritt von Änderungen in den Adressen, bei der Beibehaltung der Dresdner Volkszeitung setzen

Abonnementspreis mit der halbjährigen Unterhaltungsbeilage „Wochen-Rundschau“ monatlich 3,40 M., einjährig 33 M., Fremdsprachen (ohne den „Sonntag“ 3 M. einjährig 30 M., Fremdsprachen) Bestellung nur mit „Sonntag“ 1,90 M. auswärts Post- und Beförderungsgebühren.

Vertriebsstelle: Wettwitzplatz 10, Dresden Nr. 25 261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr
Vertriebsstelle: Wettwitzplatz 10, Dresden Nr. 25 261 u. 12 707. Sprechstunde von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegraphen-Nachrichten: Dresdner Volkszeitung

Abonnementspreis mit der halbjährigen Unterhaltungsbeilage „Wochen-Rundschau“ monatlich 3,40 M., einjährig 33 M., Fremdsprachen (ohne den „Sonntag“ 3 M. einjährig 30 M., Fremdsprachen) Bestellung nur mit „Sonntag“ 1,90 M. auswärts Post- und Beförderungsgebühren.
Abonnementspreis mit der halbjährigen Unterhaltungsbeilage „Wochen-Rundschau“ monatlich 3,40 M., einjährig 33 M., Fremdsprachen (ohne den „Sonntag“ 3 M. einjährig 30 M., Fremdsprachen) Bestellung nur mit „Sonntag“ 1,90 M. auswärts Post- und Beförderungsgebühren.

Nr. 140

Dresden, Freitag, den 17. Juni 1932

43. Jahrgang

Notverordnungsstrawalle in Berlin

Der Kaufpreis für Hitler: Notverordnete SA. - Uniform statt Brot

Bündnis Papen-Hitler

Der Reichspräsident und das Kabinett der Barone haben das Kernstück des politischen Paktes zwischen Schleicher und Hitler ratifiziert. Die sogenannte politische Notverordnung ist am Donnerstag bekanntgegeben worden, sie tritt am Freitag, den 17. Juni, in Kraft. Das politische Notrecht, das durch frühere Notverordnungen geschaffen worden ist, wird durch diese Notverordnung zusammengefasst und im wesentlichen auch weiterhin in Kraft bleiben. Die Mobilisierung, die überfachliche Verwaltung des geltenden Notrechts oder sind alles nur Nebenerscheinungen technischer Art. Was gegenüber früher geändert worden ist, sind jene Punkte, die sich auf die Bürgerkriegsarmee des Herrn Hitler beziehen. Die Kernpunkte dieser Verordnung sind: Die Bürgerkriegsarmee des Herrn Hitler, SA. und SS., darf offiziell wieder aufgezogen werden. Sie darf sich uniformieren zeigen, sie darf marschieren. Der Sozial. Reichspräsident schreibt dazu:

Partei und aller ihrer Organe auf die Regierung Schleicher-Papen ein. Hitler berief sich auf die Zusicherungen, die ihm gegeben worden waren. Die Reichsregierung stand vor der Wahl, entweder vor dem Druck Hitlers zurückzuweichen oder die dürftige politische Grundlage ihrer Existenz völlig zu zerstören. Sie hat den Pakt bekräftigt. Nach einem Besuch Hitlers und Görings bei Herrn von Papen wurde der Beschluss gefasst, trotz dem stürmischen Proteste der süddeutschen Länder das SA.- und Uniformverbot aufzuheben.

Die Heftung des Kabinetts Papen-Schleicher an einen Pakt mit Hitler ist in den letzten Tagen ganz offensichtlich geworden.

Alle jene Verbände, die mit dem Reichsinnenminister Freytagen von Gahl vor dem Erlass der politischen Notverordnung verhandelt haben, haben den bestimmten Eindruck gehabt, daß der Reichsinnenminister sich im Geheiß des Experiments der Bekräftigung der SA. voll bewusst war, daß er aber in seinen Entschliessungen an politische Vereinbarungen gefesselt war.

Dieser Zweifel tritt in der Begründung, die die Reichsregierung der politischen Notverordnung auf den Weg gibt, wie in dem Warnungsschreiben Hindenburgs klar zutage. In der Begründung heißt es:

„Die Reichsregierung hat sich zu seiner Aufhebung nicht ohne Bedenken entschlossen. Sie erwartet, daß gerade die Wiedergewinnung der Uniform die Führer in die Lage versetzen wird, unbedingte Disziplin unter den Mitgliedern der Verbände zu bewirken. Sollte sie sich hierin getäuscht sehen und die Wiedergewinnung der sogenannten Parteiformen zu einem ernsthaften Bruch zwischen den Angehörigen der gegnerischen Verbände zur Folge haben, so würde sie genötigt sein, mit scharfen Bestimmungen, zu denen ihr das oben erwähnte Aufhebungsgesetz die Handhabe bietet, gegen die schuldigen Verbände einzuschreiten.“

Schleicher und unlogischer ist noch niemals eine derart gefährliche Maßnahme begründet worden! Ein

Blick auf die letzten Vorgänge in Hessen genügt, um zu zeigen, wie fehlerhaft die Voraussetzungen sind, von denen diese Begründung ausgeht. Dort hat eine Lockerung des Demonstrationsverbots dazu geführt, daß der Terror

Krawalle vorm Reichsarbeitsministerium

Berlin, 17. Juni. (Sig. Draht.) Heute mittag gegen 12 Uhr kam es vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin zu einer größeren Kundgebung von Arbeitlosen und Kriegsbeschädigten. Ein Teil der Demonstranten drang in das Arbeitsministerium ein. Der Krawall hält noch an.

der hitlerischen Bürgerkriegsbanden gegen politisch Andersdenkende in schamlosster, brutaler und blutigster Form offen wieder aufgeflammt ist!

Die Begründung der Reichsregierung wie das Warnungsschreiben Hindenburgs lassen erkennen, daß man sich dort der Gefahr des Experiments dieses Paktes mit Hitler voll bewusst ist!

Ruhte ein Experiment angestellt werden, das so überaus gefährlich auslaufen kann?

Unter der Regierung Brüning ist es möglich gewesen, ohne Belagerungszustand durchzukommen. Aus dem Schreiben des Reichspräsidenten ist ersichtlich, daß für den Fall, daß das Experiment fehlschlägt, der Belagerungszustand ernsthaft in Aussicht genommen wird. Wenn er nötig wird, so wird er die Folge des Experiments sein, und die Verantwortung dafür trägt in vollem Umfange das Kabinett Schleicher-Papen!

Die Aufhebung des SA.-Verbots bedeutet eine ernsthafte Bedrohung der republikanischen Bevölkerung. Sie muß dieser Bedrohung entschlossen ins Auge sehen. Sie wird sich nicht terrorisieren lassen!

(Notverordnung Seite 2)

Sturm im bayerischen Landtag

Die Razafraktion wird von der Polizei aus dem Sitzungssaal geführt!

München, 17. Juni. (Sig. Funkbr.) Die heutige Sitzung des Bayerischen Landtags begann sofort mit einem fürchterlichen Krach, der nach den gestrigen Drohungen der Nationalsozialisten erwartet werden konnte. Der Nationalsozialist Esser hatte in der Donnerstagsitzung unter dem Beifallsgebrüll seiner Anhänger angekündigt, daß die SA. trotz dem bayerischen Verbot vom Freitag an wieder im Braunschweig marschieren würde.

Esser sah nun die Razafraktion, 42 Mann stark, in voller Uniform einmarschieren. Als der bayerische Präsident Dr. Stang sie auf das Unzulässige und Provokatorische ihres Aufzugs aufmerksam machte, stimmte die braune Meute ein mörderisches Gebüll an, in dem die Worte des Präsidenten erstickten. Nach mehreren Versuchen der Präsident die Aufforderung an die Razafraktion zu halten, den Sitzungssaal zu verlassen. Bei Verlesung der Namen der Ausgeschlossenen kam es aber nicht mehr, da ein ungeheurer Tumult einsetzte. Der Präsident verließ seinen Platz und erklärte die Sitzung für aufgehoben. Nun führte Esser auf das Rednerpult und machte auf Hitler ein dreifaches Heil und auf den Präsidenten ein dreifaches Nieder em. In das sein Rednerpult mit einstimmte. Die Razafraktion lang darauf das Gerüst des Saals, woran sich auch die zahlreichen SA.-Männer und Weiber auf den Tribünen mit erhobenen Arm beteiligten. Der Saal leerte sich nur langsam, die Tribünen wurden von grüner Polizei geräumt und sämtliche Besucher aus dem Saal gewiesen. Hitler schwenkte die Fahne wieder im letzten Sitzungssaal, bis er von der Polizei mit Gewalt aus dem Saal gewiesen wurde. Hitler, nachdem er die Fahne aus dem Saal gewiesen

sichtlich war. Die Zeit während der unterbrochenen Sitzung vertrieben sie sich durch Absingen von Volksliedern.

Um 10.15 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Sofort kam es zu neuen Rärmereien, als der Präsident feststellte, daß die Razafraktion seiner Aufforderung, den Saal zu verlassen, keine Folge leistete und sich damit automatisch für acht weitere Sitzungstage ausgeschlossen habe. Der Tumult wurde wieder unbeschreiblich. Die Ostentruer tobten wie die Wahnsinnigen. Abermals forderte der Präsident sie zum Verlassen des Saales auf, und als sie sich weigerten, unterbrach er die Sitzung von neuem. Die abgewiesenen Regierungsmitglieder und die Leute der Bayerischen Volkspartei mußten nun eine Flut von Beschimpfungen über sich ergehen lassen. Am lautesten schrie wiederum Esser. Um 10.30 Uhr drang grüne Polizei in den Saal, worauf die Razafraktion durch Kriminalbeamte einzeln hinausgeführt wurden. Nur der Vizepräsident Schwede leistete als letzter einigen Widerstand, wobei ihm einige seiner Freunde halfen.

Razafraktion für 20 Sitzungstage ausgeschlossen

München, 17. Juni. (Sig. Funkbr.) Am 11.15 Uhr wurde die Sitzung des Bayerischen Landtags wieder aufgenommen. Die für swapels Sitzungstage ausgeschlossen Razafraktion kam erst nach dem Verlassen des Saales und blieb in dem Saal zurück. Die Tribüne blieb abgeräumt, nachdem sämtliche Besucher aus dem Saal gewiesen

Die neue Uniform



„Neue Uniform, was bedeutet das?“
„Kein Saal - da nicht!“

Die Folgen: Sofortiges Uniformverbot

München, 17. Juni. (Fig. Drahtb.) Unter dem frischen Eindruck der schweren Ausschreitungen im Bayerischen Landtag, die die uniformierten Naziabgeordneten in der Landtagssitzung planmäßig begangen haben, hat sich die bayerische Regierung entschlossen, ihre abwartende Haltung in der Frage des allgemeinen Uniformverbots sofort aufzugeben. Auf der Grundlage des Landespolizeirechts hat sie mit sofortiger Wirkung das Tragen von Parteiuniformen zunächst bis zum 30. September d. J. für das ganze Land Bayern verboten. Amlich wird dazu folgendes mitgeteilt:

Der Herr Reichspräsident ist bei der Aufhebung des bisherigen Uniformverbots von der Erwartung ausgegangen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Die bayerische Staatsregierung konnte diese Erwartung von vornherein nicht teilen. Sie wollte aber zunächst die Entwicklung abwarten und sich nur vorbehalten, zur Vermeidung von Ausschreitungen ergänzende Vorschriften über das Uniformtragen ins Auge zu fassen. Die heutigen empörenden Vorgänge im Landtag, die sich unmittelbar gegen den Fortbestand der verfassungsmäßigen Einrichtungen und des Verfassungslebens in Bayern richten, zwingen aber die

Staatsregierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Lande zu gewährleisten. Sie hat sich deshalb entschlossen,

auf Grund des Landespolizeirechts das Tragen von Parteiuniformen bis zum 30. September 1932 für das ganze Land Bayern zu verbieten.

Von der feindseligen Bevölkerung wird erwartet, daß sie die Bemühungen der Staatsregierung um die Sicherstellung des inneren Friedens mit allen Kräften unterstützt.

Naziantwort auf Hindenburgs Schreiben

Hannover, 17. Juni. (Fig. Funkdruck.) Die erste Antwort der wiederausgetretenen SA auf den spirituellen Brief Hindenburgs war am Donnerstagabend ein SA-Mitglied auf das Gewerkschaftshaus. Ein Trupp von über 100 Nazis überfiel gegen 11 Uhr abends das Gewerkschaftshaus und vertrieben die beiden großen Schichten des Restaurants. Die im Restaurant anwesenden Reichsbannerleute, Gewerkschafter und anderen Gäste setzten sich gegen die Einbringer energisch zur Wehr, worauf diese schließlich vertrieben.

Der Inhalt der Notverordnung

Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 enthält in ihren fünf Abschnitten folgende Bestimmungen:

Bersammlungen und Aufzüge

Nach § 1 können öffentliche politische Bersammlungen sowie Bersammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel aufgelöst werden:

1. wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder anreizt wird;

2. wenn Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden;

3. wenn eine Religionsgemeinschaft des öffentlichen Rechts, ihr Einrichtungen, Gebrauche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden;

4. wenn zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder anreizt wird.

Nach § 2 ist die Polizeibehörde befugt, in jede öffentliche Bersammlung Besauftragte zu entsenden. Die Besauftragten müssen sich dem Leiter der Bersammlung zu erkennen geben, der ihnen einen angemessenen Platz einräumen muß. Bei Verweigerung der Zulassung des Besauftragten kann die Bersammlung aufgelöst werden.

Nach § 3 ist die Polizeibehörde verpflichtet, dem Leiter der Bersammlung die Gründe für die Auflösung mitzuteilen, falls dieser das binnen drei Tagen beantragt. Die Auflösung kann nach den Bestimmungen des Landesrechts angefochten werden.

Nach § 4 kann der Reichspräsident die Anordnungen für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile anordnen, daß öffentliche politische Bersammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel:

1. der Ortspolizeibehörde vorher anzumelden sind;

2. verboten oder statt dessen unter einer Auflage genehmigt werden können;

3. aufgelöst werden können, wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind oder wenn von den Angaben der Anmeldung absichtlich abgewichen oder wenn einer Auflage zuwidergehandelt wird. Zuwiderhandlungen können mit Gefängnisstrafe und Geldstrafe geahndet werden.

Periodische Druckschriften

Der § 5 bestimmt, daß Schriftleiter und Verleger einer periodischen Druckschrift verpflichtet sind, amtliche Rundgebungen und amtliche Entgegnungen (sogenannte AufLAGENsCHRIFTEN) unentgeltlich aufzunehmen. Oberste Landesbehörden können die Aufnahme einer Rundgebung nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verlangen. (Eine Beschränkung, die neu ist.) Der Abdruck hat unentgeltlich zu erfolgen, eine Stellungnahme zu einer Entgegnung ist in der gleichen Nummer unzulässig. Der Reichsminister des Innern kann über die Art und Weise des Abdrucks Vorschriften erlassen und die Zahlung einer Vergütung vorschreiben, wenn der Abdruck einen bestimmten Umfang überschreitet.

§ 6 enthält die Neuregelung der Verbotsgünde für periodische Druckschriften. Periodische Druckschriften können hiernach verboten werden:

1. wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung aufgefordert oder anreizt wird;

2. wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden;

3. wenn in ihnen eine Religionsgemeinschaft des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebrauche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden;

4. wenn in ihnen eine Veröffentlichung enthalten ist, die lebenswichtige Interessen des Staates dadurch gefährdet, daß unwahre oder entstellte Tatsachen behauptet oder verbreitet werden;

5. wenn als verantwortlicher Schriftleiter, dem Verbot des Reichsgesetzes vom 4. März 1931 zuwider, jemand bestellt oder benannt ist, der nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann;

6. wenn den Vorschriften des § 5 (AufLAGENsCHRIFT) oder den dazu erlassenen Ausführungsvorschriften zuwidergehandelt wird.

Die Verbotshauer darf bei Tageszeitungen vier Wochen, in anderen Fällen sechs Monate nicht überschreiten. Ein auf Grund des Republikhaushaltsgesetzes erlassenes Verbot umfaßt auch sämtliche Kopyschriften sowie jede Verlagsdruckschrift.

Nach § 7 sind zuständig für den Erlass von Verboten periodischer Druckschriften die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen. Gegen das Verbot ist die Beschwerde an einen Senat des Reichsgerichts zulässig. Die Beschwerde ist bei der Stelle einzulegen, gegen deren Anordnung sie gerichtet ist. Diese hat sie unverzüglich der Oberlandesbehörde vorzulegen. Müßt diese der Beschwerde nicht ab, so hat sie sie unverzüglich an den Reichsminister des Innern weiterzuleiten.

Politische Verbände

§ 9. 1. Politische Verbände, deren Mitglieder in geschlossener Ordnung öffentlich aufzutreten pflegen, sind auf Verlangen des Reichsministers des Innern verpflichtet, ihm ihre Satzung und sonstigen Bestimmungen über ihre Organisation und Tätigkeit vorzulegen und daran jede Änderung vorzunehmen und jeder Auflage nachzukommen, die der Reichsminister des Innern zur Sicherung des Staatserhalts für erforderlich hält.

2. Ob ein Verband diesen Vorschriften unterliegt, entscheidet endgültig der Reichsminister des Innern.

§ 10. 1. Verbände, die einer Verpflichtung nach § 9 nicht nachkommen, können vom Reichsminister des Innern aufgelöst werden. Der Reichsminister des Innern kann dabei Bestimmungen über die Sicherstellung von Gegenständen treffen, die sich zur Zeit der Auflösung im Besitz des aufgelösten Verbandes oder eines seiner Mitglieder befinden und den Zwecken des Verbandes dienen haben oder zu diesem bestimmt gewesen sind.

2. Gegen die Anordnung der Auflösung ist binnen zwei Wochen vom Tage der Aufstellung an die Beschwerde zulässig, die beim Reichsminister des Innern einzulegen ist; sie hat keine aufschiebende Wirkung. Ueber die Beschwerde entscheidet der nach § 7 dieser Verordnung zuständige Senat des Reichsgerichts.

Strafbestimmungen

§ 11 bestimmt, daß mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft wird, wer öffentlich zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen auffordert oder anreizt, es sei denn, daß die Tat nach anderen Vorschriften bereits mit einer höheren Strafe bedroht ist.

§ 12 bestimmt, daß auf Gefängnis nicht unter einem Monat, im Fall der gefährlichen Körperverletzung jedoch auf Gefängnis nicht unter drei Monaten zu erkennen ist, wenn eine vorsätzliche Körperverletzung aus politischen Beweggründen begangen ist. Mildernde Umstände dürfen in diesem Falle nicht zugunsten geltend gemacht werden.

§ 13 bestimmt, daß mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft wird, wer eine Schusswaffe unbefugt führt oder eine Gewalttat mit ihr begeht oder androht.

§ 14 bestimmt, daß mit Gefängnis bestraft wird, wer einem auf Grund des Artikels 128 Abs. 2 der Reichsverfassung erlassenen Verbot, einen Aufzug zu veranstalten, zuwiderhandelt oder sich an einem Verband beteiligt, der auf Grund des § 10 aufgelöst worden ist.

§ 15 bestimmt, daß mit Strafe bis zu 100 M. bestraft wird, wer als Veranstalter einer Bersammlung dem Besauftragten der Polizei die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert, oder wer sich nach Erklärung der Auflösung nicht sofort entfernt.

§ 16 bestimmt, daß die Herausgabe, der Verkauf, der Druck und die Verbreitung einer periodischen Druckschrift, die verboten worden ist, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten zu bestrafen ist. Außerdem kann auf Geldstrafe erkannt werden.

§ 17 gestattet es der Polizei, Personen in polizeiliche Haft zu nehmen, die auf frischer Tat bei einem Verbrechen oder Vergehen betroffen werden, das mittels einer Waffe begangen ist oder dessen Strafbarkeit durch unbefugtes Führen einer Waffe begründet wird. Wegen die politische Haft ist die Befehrsverfügung im Dienstaufsichtsweg zulässig. Bezieht der Verhaftete die Tat, so hat der Amtsrichter des Bezirks eine Entscheidung zu treffen.

§ 18 setzt fest, daß das Verfahren nach § 212 der Strafprozeßordnung auch dann zulässig ist, wenn der Beschuldigte sich weder freiwillig stellt noch infolge einer vorläufigen Festnahme dem Gericht vorgeführt wird.

Ueberleitungs- und Schlußvorschriften

§ 19 bestimmt hier, daß die Durchführungsvorschriften für diese Verordnung vom Reichsminister des Innern erlassen werden.

§ 20 bestimmt, daß die Verordnung mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft tritt. Sie tritt an Stelle der sieben bisherigen Verordnungen, die in diesen Fragen erlassen waren, die also vom Freitag an außer Kraft gesetzt sind.

Nach § 21 treten Verbote periodischer Druckschriften, die auf Grund einer der Vorschriften gemäß § 20 erlassen worden waren, mit dem Inkrafttreten der Verordnung außer Kraft.

§ 22 ordnet an, daß nach den Grundsätzen des Strafgesetzbuches die milderen Strafen zur Anwendung zu bringen sind.

Nach § 23 dürfen Strafen nicht mehr vollstreckt werden, wenn jemand wegen einer Tat verurteilt worden ist, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung nicht mehr strafbar ist.

Nach § 24 werden von Gesamtstrafen straffrei gemordete Teilstrafen in Abzug gebracht.

Nach § 25 können bestimmte Strafmilderungen einzeln sein.

Nach § 26 sind Vermerke über Strafen, die nach der neuen Verordnung nicht mehr strafbar sind, auf Antrag des Verurteilten im Strafregister zu tilgen.

Süddeutschland gegen Uniformrummel

Bayern und Baden behalten Uniformverbot

Wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, wird das preussische Demonstrationsverbot durch die neue Notverordnung gegen politische Ausschreitungen nicht berührt, da das Demonstrationsverbot in Preußen auf Grund einer Vorschrift der Reichsverfassung erlassen worden ist.

Die bayerische Regierung teilt amtlich mit: Das am 10. Juli 1931 erlassene und durch Anordnung vom 30. März 1932 bis 30. September 1932 verlängerte Verbot von politischen Bersammlungen unter freiem Himmel in Bayern, einschließlich der Aufzüge und Propagandafahrten, einschließlich der Uniformen oder nicht uniformiert, bleibt durch die Notverordnung des Reichspräsidenten unberührt. Politische Bersammlungen unter freiem Himmel und politische Aufzüge jeder Art sind also nach wie vor im Gebiet des Reichslandes Bayern, einschließlich der Aufzüge und Propagandafahrten, gleichwohl ab uniformiert oder nicht uniformiert, durch die Notverordnung des Reichspräsidenten unberührt. Politische Bersammlungen unter freiem Himmel und politische Aufzüge jeder Art sind also nach wie vor im Gebiet des Reichslandes Bayern verboten.

Wie aus Baden amtlich mitgeteilt wird, hat der Minister des Innern mit Rücksicht auf die in Baden gegebenen Verhältnisse entsprechend einer früheren badischen Regelung ein allgemeines Uniformverbot ausgesprochen. Auch das in Baden bestehende Demonstrationsverbot bleibt durch die Notverordnung unberührt. Das Verbot von Geländebewegungen ist bis auf weiteres verlängert worden.

Selben bedauert die Zulassung der Uniformen

Darmstadt, 17. Juni. (Fig. Funk.) Zu der Aufhebung des SA- und des Uniformverbots gibt die heftigste Regierung bekannt, daß sie diese Maßnahmen der Reichsregierung bedauere. Leider sehe sich die heftigste Regierung aber aufgegeben, eine andere Regelung zu treffen, die im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für dringend erforderlich erachtet" hätte. Das im November vorigen Jahres auf Grund der Reichsverfassung erlassene Verbot von politischen Bersammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Aufzügen, Durchmärschen und Sammeltransporten, abgesehen von den für die Zeit des Wahlkampfes verfügbaren Erleichterungen, tritt wieder in Kraft.

Geheimnis um Lausanne

Besprechungen hinter verschlossenen Türen

Wapen ist befechtigt - Perriot ist es weniger

T. Lausanne, 16. Juni. (Fig. Drahtbericht.)

Wieder haben am Donnerstag nachmittag die sechs einladenden Mächte eine vertrauliche Besprechung abgehalten, die dem Programm der ersten Vollziehung vom Freitag galt. Zunächst werden die Sitzungen vertraulich bleiben, bis ein gewisser Ausgleich zu übersehen ist. Später wird dann die erfolgte Verhandlung in öffentlichen Sitzungen dargelegt und beschlossen werden. Bezeichnend ist die offiziöse Feststellung, daß keinerlei fertiges Projekt bisher vorhanden sei und alle Vorschläge angeblich erst durch die ausgesprochene Form gewinnen sollen. Als Programm für Freitag wurde vereinbart, daß zuerst der deutsche Reichskanzler eine ausführliche Darstellung der deutschen Auffassung geben wird. Nach ihm werden Perriot, der englische Finanzminister Chamberlain, Grandi und ein Belgier sprechen. Die Generaldebatte soll bereits am Freitag zum Abschluß gebracht und die Einzelberatungen am Sonnabend in Angriff genommen werden.

Reichskanzler von Wapen berichtete der deutschen Presse über seine am Donnerstag stattgefundenen Besuche bei Perriot und Macdonald. Zweck dieser Besuche sei die Darstellung der innerpolitischen Lage Deutschlands, insbesondere der letzten Ereignisse gewesen, die zur Bildung seines Kabinetts und dessen ersten Handlungen geführt hätten. Ferner habe er die inner- und außenpolitischen Ziele seiner Regierung ausführlich dargelegt, damit, wie er wörtlich betonte, kein Zweifel darüber bei den Herren herrsche. Er erklärte sich befriedigt über seine freundliche Aufnahme.

Außenminister von Neurath setzte mit den Engländern seine Londoner Besprechungen fort und nahm teil bei Perriots Gegenbesuch beim Reichskanzler. Perriot habe, wie Neurath erklärte, weitgehendes Verständnis für Deutschlands Schwierigkeiten gezeigt. Wieweit er aber in der Lage sein werde, bei der Endlösung Deutschlands entgegenzukommen, lasse sich noch nicht sagen. Im übrigen setzten sich die gegenseitigen Besuche der Delegationsführer den ganzen Tag über fort. Perriot und Macdonald, die einer privaten Mitteilung zufolge von den am Donnerstag stattgefundenen Verhandlungen keinen so günstigen Eindruck hatten, empfingen ihre Presse nicht.

Darf Schwarz-Rot-Gold nicht gezeigt werden?

T. Lausanne, 16. Juni. (Fig. Drahtbericht.)

Bei allen internationalen Tagungen in der Schweiz ist es üblich, daß die Hotels die Fahnen der Delegationen zeigen, die ihre Gäste sind. Auch in Lausanne wehen allenthalben am Orte der Delegationen deren Landesfarben. Einzige Ausnahme ist in dem die deutsche Delegation wohnt, macht eine Ausnahme. Es kann sich, da kein Hotelier daran denken würde, diese einfache Pflichterfüllung zu verweigern, nur um die Erfüllung eines von deutscher Seite ausgesprochenen Wunsches handeln. Auf Anfrage bei dem neuen Reichspresschef von Kaufmann-Meyer antwortete er ausweichend, er habe bisher noch nicht bemerkt, daß die Flaggen nicht gezeigt seien.

Ein Kompromißvorschlag?

P. Paris, 17. Juni. (Fig. Funk.)

Wie Petit Parisien und Echo de Paris melden, haben sich die französische und die englische Delegation über einen von Sir John Simon ausgearbeiteten Entschließungsentwurf geeinigt, der der Konferenz zur Annahme empfohlen werden soll. Der Entwurf ist von den Franzosen und den Engländern bereits am Donnerstag dem Reichskanzler von Wapen sowie den Vertretern Italiens, Belgiens und Polens unterbreitet worden, während die übrigen Delegationen am Freitag von ihm in Kenntnis gesetzt werden sollen.

Nach dem Petit Parisien hat Reichskanzler von Wapen ihn noch nicht unterzeichnet, aber man glaubt, daß die deutsche Delegation sich seiner Annahme nicht widersetzen werde. Er umfaßt eine knappe Schreibmaschinenleiste und besteht aus sieben Paragraphen. Die wichtigste Bestimmung lautet nach dem Petit Parisien:

„Angesichts des Grades der wirtschaftlichen Lage der Welt und der Dringlichkeit, in einer möglichst kurzen Frist eine Lösung zu finden, und um als Vorbild eine allgemeine Regelung zu erreichen, vereinbaren die Mächte, daß die von den beteiligten Regierungen gefassten Beschlüsse während der Dauer der Konferenz und bis auf weiteres einzustellen werden. Es ist selbstverständlich, daß die Zahlung der Zinsen der Dawes- und Young-Kredite weiterhin durchgeführt wird.“

Der Petit Parisien bemerkt dazu, daß diese Entschließung im Falle einer Annahme durch die Konferenz ein endgültiges Abkommen zwischen den europäischen Staaten bedeute und für die Vereinigten Staaten eine Art moralische Verpflichtung darstelle, später diesem Abkommen beizutreten.

Dresdner Chronik

St. marschiert

Nun wieder tritt gefacht, ihr Knaben!
Die Schmale glängt. Das Koppel blüht.
Was einem nicht im Schädel sitzt,
das muß man in den Latschen haben.

Cuch kann kein inn'rer Wert verblühen.
Was fordert denn der Zeitengeist?
Dah' ihr die Seine wieder schmefzt!
Herr Papen hat das gut begriffen.

Pulsiert in den St.-Gefäßen
der Wille zum Marschieren nur,
wird bald in Deutschland die Kultur
von dem Zerfetzungsgeist genesen.

Und auch die soziale Frage
ist überhaupt ein Judentrid.
Ob Untergang, ob Massenglid:
Das hängt an eurer Stiefelgale.

Hans Bauer.

Das große Maul

Am 24. Oktober 1931 hat der Kaufmann Faber Franz Franke, nach Ortsgruppenvorsitzender der K.D.M.F. in Cosselbaude, aber wohl in „erster Instanz“ aus der Partei ausgeschlossen, an seinem Wohnort in einer öffentlichen Kaffeehaus-Veranstaltung als Referent große Löhne geschwungen und dabei den am gleichen Ort amtierenden Bürgermeister Strehle schwer verächtigt. Was Franke versappte, fand dann im wesentlichen im Rutschmann-Witz zu lesen. Der angegriffene Bürgermeister stellte sowohl Franke als auch gegen den verantwortlichen Schriftleiter Kehler vom Freiheitskampf Streifen, was nachher auch die Amtshauptmannschaft als vorgesetzte Behörde tat, und am Donnerstag war Termin vor dem Dresdner Amtsgericht. Von den beiden Angeklagten erschien nur Franke. Sein Bp. Kehler hatte sich wegen Krankheit entschuldigt und ein ärztliches Zeugnis mitgeschickt. Das Verfahren gegen ihn wurde abgetrennt. Bürgermeister Strehle war Nebenkläger.

Die Anklage lautete auf öffentliche Verleumdung nach § 186 (üble Nachrede durch Verbreitung nicht erwiesener Tatsachen). Dem Bürgermeister war allerlei vorgeworfen worden. Er sollte bei der Vergebung eines Schleusenbauauftrages aus persönlicher Freundschaft einen nicht oecumenischen Unternehmer bevorzugt haben; und dann hieß es, Strehle hätte nationalsozialistische Geschäftsleute in Cosselbaude bei der Kreditbewilligung benachteiligt, also nicht aus sachlichen, sondern aus parteipolitischen Motiven gehandelt. Schließlich des ersten Falles stellte Franke in Rede, den Vorwurf so, wie er im Freiheitskampf wiedergegeben wurde, erhoben zu haben. Im übrigen aber schwang er auch im Gerichtsaal große Löhne und erklärte, im zweiten Fall den Wahrscheinlichkeiten folgen zu wollen. Das ist ihm dann allerdings geradezu lässlich mit Fingern, was er übrigens absolut nicht einzusehen vermochte. Die drei Zeugen, die Franke präferierte, haben, weil es den Umständen nach gar nicht anders sein konnte, völlig verweigert und als schließlich der Nebenkläger in seiner Nebenklage als Zeuge unter Verneinung von allerhand Unterlagen über die Vorschichte des Schleusenbaues und auch zum zweiten Thema Aufklärung gegeben hatte, war die Pleite des Angeklagten komplett und wieder einmal zu erkennen, wie unverantwortlich bei den Nazis in der Auffassung von Behauptung verfahren wird!

Wissen Sie, daß wir in Dresden Volksschulklassen haben, die 40 Schüler umfassen?

Das Schulbedarfsgesetz senkte die Klassenzahl auf höchstens 30, die bürgerliche Regierung änderte diese Höchstzahl in eine Durchschnittsziffer um. Mit Redenschieber und Adhärenzrechen rechnet nun eine hochwühlische Bürokratie aus, wieviel Klassen die Stadt Dresden haben darf. Als ob Dresden ein Schachbrett ist, als ob Schulgebäude nach dem Birkel errichtet worden sind. So kommt es, daß wir zwar einige Klassen haben, die knapp 30 Kinder umfassen, daß es daneben aber gibt:

- 550 Klassen mit 36 bis 40 Schülern,
- 77 Klassen mit 41 bis 43 Schülern,
- 10 Klassen mit 44 bis 49 Schülern.

Überfüllte Klassen bedeuten: Unmöglichkeit individueller Betreuung, Schematisierung des Unterrichts, Sieg der Drillmethode über das Arbeitsprinzip. Das alles trifft die Kinder am härtesten, die zu Hause aus irgendwelchen Gründen nicht betreut, unterrichtet und gefördert werden können. Reaktion schlägt immer die Reaktion.

Der Schulausschuß beschloß auf einen Vorschlag der SPD-Fraktion erneut, daß Klassen mit über 40 Kindern nicht gebildet werden dürfen. Da aber die endgültige Bildung der Klassen erst reichlich nach Ostern zur Kenntnis des Ausschusses kommt, ist die Bittkammer solcher Beschlüsse sehr stark an den Willen der Behörden gebunden.

Wissen Sie schon, daß die Sparmaßnahmen die Volksschulen viel härter treffen als die höheren Schulen?

Natürlich haben die Sparmaßnahmen alle Schulen berührt, aber für die „gewöhnlichen“ Volksschulen war der Sparbescheid besonders atoll. Auf dem Rücken der Volksschullehrer toben sich reaktionäre Wünsche in Form „fortschrittlicher“ Sparmaßnahmen aus. Jetzt kommt die peinliche Rechtfertigung: Denn man braucht den Idealismus der verlässlichen Lehrerschaft, um wenigstens einige Schönbühnenvorrichtungen zu ermöglichen. Die Schulen sind gefragt worden, ob sie und die Elternräte Geld für Vorarbeiten der Schulräume aufbringen könnten. Der Schulausschuß hatte daran zwei Bedingungen geknüpft: Es darf kein aus sich selbst heraus moralischer Druck auf die Kinder bzw. Eltern ausgeübt werden, die Arbeiten

unter Verneinung von allerhand Unterlagen über die Vorschichte des Schleusenbaues und auch zum zweiten Thema Aufklärung gegeben hatte, war die Pleite des Angeklagten komplett und wieder einmal zu erkennen, wie unverantwortlich bei den Nazis in der Auffassung von Behauptung verfahren wird!

Dem Amtsgericht galt nicht als widerlegt, daß Franke im ersten Fall die verächtliche Äußerung nicht gebraucht, im übrigen aber wurde Franke wegen öffentlicher Verleumdung im Sinne des genannten Paragraphen zu 120 Mark Strafe oder zwölf Tagen Gefängnis verurteilt. Franke hat zudem die Kosten des Verfahrens zu tragen und dem Nebenkläger die notwendigen Auslagen zu erstatten. Das Urteil darf im Freiheitskampf und in der Sozial-Kampfbest publiziert werden.

Die Begründung stellte fest, daß es sich um eine nicht erwiesene Tatsache handelte und sie erheblich leichtfertig aufgestellt wurde! Der Angeklagte könne sich auch nicht auf Wahrnehmung „allgemeiner Interessen“ berufen.

tionäre der Arbeiterbewegung sind daraus hervorgegangen und noch heute in verantwortlichen Stellen tätig. Auch die Behörden und sonstigen Institutionen verbanden sich die Arbeiterwasserportler durchgängig in steter Verbindung mit den Vertretern der Arbeiterkraft.

Bei allen größeren Veranstaltungen und Festen wirkten die Wasserportler mit großem Erfolge mit. Sowohl in ganz Deutschland als auch in Ostpreußen und der Tschechoslowakei wurde der Verein für volkstümlichen Wasserport durch seine organisatorischen und sportlichen Leistungen bekannt. Bei Wettbewerbsveranstaltungen in kleineren und größeren Orten erwarben sich die Dresdner Schwimmer die größten Sompatrien. Den Höhepunkt stellten die Vorbereitungen des Frauenunterwegs auf der Olympiade in Wien im Jahre 1931 dar. Eine starke Beobachtung sorgte auf der Erde dafür, daß Rudern und Badminton nicht nur ein Sport für die besitzende Klasse ist. Die zwei vorhandenen Bootshäuser werden zu Klein-, ein neues wird bald aus eigener Kraft geschaffen werden.

Am Dippelbacher Teich in Reichenberg in der Nähe Worlitzburg hat der Verein für volkstümlichen Wasserport eine herrlich gelegene Badestelle geschaffen, die mit Recht ein Lieblingsort der Arbeiterkraft geworden ist. In den Sommermonaten ist das Raturbad Sonnenland eine gesuchte Erholungsstätte. Durch den neuerlichen Umbau des Interzessionshauses sind viele freundliche Zimmer geschaffen worden, die durch ihren niedrigen Preis gerade in der jetzigen Notzeit einen angenehmen Ferienaufenthalt ermöglichen.

Auf dem Gebiete des Rettungswesens hat der Verein für volkstümlichen Wasserport Vorbildliches geleistet. An den Ufern der Elbe sind Rettungstationen errichtet, die alljährlich durch die aufopfernde Tätigkeit der Rettungsschwimmer viel Unheil und Unglück verhindern. Von Behörden und der Öffentlichkeit ist gerade diese Tätigkeit besonders anerkannt worden. Durch die ständig laufenden Schwimmkurse ist schon vielen Tausenden das Schwimmen gelehrt worden.

Einmalig des 25jährigen Bestehens veranstaltete der Verein für volkstümlichen Wasserport am kommenden Sonntag, dem 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Georg-Brühl-Bad ein großes internationales Schwimmfest. Neben den städtischen Abteilungen des Dresdner Vereins werden Genossen aus Leipzig, Chemnitz, Freiberg, Teplitz und Kuffitz Derbieten zeigen, die bisher in Dresden noch nicht geboten wurden. Erstmalig wird der auf der Olympiade in Wien mit größtem Erfolg gesehene Frauenunterweg mit 79 Schwimmerinnen vorgeführt, ebenso ein 7er-Rinderzweigen. Springen von 10 Meter-Turm, humoristisches Springen, Hufeisen, Kunst- und Rettungsschwimmen, Wasserball, Wassersportspiel, usw. vervollständigen das Programm. Die Eintrittspreise betragen: Sitzplatz 70 Pf., Stehplatz 40 Pf., Kinderhalbes 20 Pf. und Kinder 10 Pf.

Wage die Arbeiterkraft zu dieser Veranstaltung recht zahlreich erscheinen, um die Verbundenheit kundzutun, die gerade in der jetzigen politisch gespannten Situation notwendig ist, um zugleich die durch die gestifteten Kulturorganisationen und -einrichtungen nicht ohne weiteres zurückgenommen zu werden. Die Arbeiterwasserportler werden nach wie vor an der Seite der Arbeiterkraft unter neuen Namen kämpfen für ein besseres Leben, für den Sozialismus.

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stellvertreter eines ordentlichen Stadtratsmitgliedes ein Mann ernannt, der nicht dem Räte angehört?

Wissen Sie, daß Herr Dr. Hartnack unentbehrlich ist?

Der Schulausschuß laßt das erstmalig in seiner neuen (gehobenermaßen) veränderten Form. Bei der SPD. hat sich fast nichts geändert, die SPD. (bisher Schwarze und Frau Gamsauer) ist nur noch durch einen Vater vertreten, das Zentrum schickt noch dieselben Herren wie einst. Die rechte Seite ist allerhand verändert. Verschwunden ist der Elternvertreter, der einst die Veränderungen als Nummernreihen bezeichnete, verschwunden ist der Lehrervertreter, der so tapfer aber auch jeden Fortschritt schmähte. Ein neues Mitglied bemühte sich zu bereiten auf dem unbekanntem Gelände, es wird einigmaßen zu seinem Nutzen erfahren haben.

Als das neue Erziehungsgesetz über die Zusammensetzung des Schulausschusses beschlossen wurde, verstand man sich hartnäckig Herr Dr. Hartnack. Der Rat aber hat diesen Herrn, gegen den wir wegen seiner rückwärtlichen schulpolitischen Einstellung schon so oft Stellung nehmen mußten, für unentbehrlich. Durch Dinterziere kommt er wieder angelehnt. Er fungiert als Vertreter des Schulausschusses, die SPD. widerspricht, und der Schulausschuß unterstützt die Kräfte an den Rat: Warum wird zum Stell

Internationaler Frauentag

Sonnabend, den 18. Juni, abends 7³⁰ Uhr: im Volkshaus Dresden-West (Arbeiterheim Cotta)
abends 8⁰⁰ Uhr: im Gasthof Leuben

Genossin Abg. Irene Kirpal, Aussig a. d. Elbe, spricht in beiden Veranstaltungen

Mitwirkende in Cotta: Reichsbannerkapelle, Kinderfreunde, Arbeitertum- u. Sportverein Cotta
Mitwirkende in Leuben: Arbeiterorchester erwerbsloser Genossen, Arbeitertumverein von Leuben u. Debritz, Arbeitergesangverein Lockwitz
Genossinnen, Sport- und Gewerkschaftsgenossinnen gestalten den Frauentag durch massenhaften Besuch zu imposanten Kundgebungen. Niemand bleibe am Sonnabend, dem 18. Juni, zu Hause.
Alles auf nach Cotta und Leuben!

Die Verkaufszeit im Milchhandel

Wegen Uebertretung der Arbeitszeitverordnung in Verbindung mit den Vorschriften über die Ladenschließzeiten vor gegen den Milchhändler Hauptmann in Dresden ein Strafverfahren eingeleitet worden. Der Angeklagte verkauft die von auswärts bezogene Milch teils in seinem Ladengeschäft, teils durch Aussträger. Diese Milchsträger treten früh gegen 6.30 Uhr im Geschäft des Angeklagten zur Entgegennahme der ihnen zugewiesenen Milch an und machen sich dann auf den Weg zur Kundenschaft. Eine Abgabe der Milch vor 7 Uhr an die Kundenschaft soll nicht erfolgen. Nur ein Badermeister als Hauptabnehmer erlaubt täglich vor 7 Uhr gegen Mitternacht, was aber zulässig ist. Das Amtsgericht hat den Händler von der Anlage freigesprochen. Das Ladengeschäft wurde als offene Verkaufsstelle angesehen und ist deshalb nach dem Gesetz von 7 Uhr abends bis 7 Uhr früh geschlossen zu halten. Das soll auch geschehen sein, denn es habe vor 7 Uhr früh im Laden kein Verkehr mit der Kundenschaft stattgefunden. Die Verteilung der Milch an die Aussträger stelle keine Verkaufstätigkeit dar, sondern besitze den geschäftlichen Verkehr mit der Kundenschaft nur vor. Winkeltisch habe der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt. Das Amtsgericht hielt aber auch Fahrlässigkeit nicht für erwiesen, weil dem Angeklagten gar keine Zweifel über die Zulässigkeit seines Tuns beigegeben waren.

Zwecks Herbeiführung einer obergerichtlichen Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt mit der eine Verletzung des Begriffs des geschäftlichen Verkehrs in offener Verkaufsstelle gerügt wurde. Das Oberlandesgericht Dresden hat aber das Rechtsmittel unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse verworfen, den Freispruch also bestätigt. Es komme lediglich darauf an, ob der Verkehr des Angeklagten mit seinen Milchsträgern ein solcher ist, daß er bereits als Verkaufsvorgang mit der Kundenschaft anzusehen ist, aber ab es sich dabei bloß um Vorbereitungs- und Juristungsarbeiten handelt. Das Amtsgericht habe mit Recht das letztere angenommen. Die Aussträger bekämen ihre Milch in großen Kannen, das Abnehmen und Verkaufen an die einzelnen Kunden durch die Aussträger erfolge erst nach 7 Uhr. Die Frage, ob das Ladengeschäft für den geschäftlichen Verkehr bis 7 Uhr als geschlossen anzusehen war, habe das Amtsgericht ebenfalls mit Recht bejaht, denn wenn auch die Ladentüre schon vorm halb offenstand, so nur deshalb, daß die Aussträger schnell eintreten und ausgehen konnten. Für den Verkehr mit dem Publikum war der Laden vor 7 Uhr nicht geöffnet.

Regelmäßige Vorläuferzüge auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Reichenbach i. S. und Dresden—Bad Schanbau. Zu Beginn der Ferien- und Reisezeit dürfte besonders ein Hinweis darauf angebracht sein, daß auf den genannten Eisenbahnlinien für die Dauer des diesjährigen Sommerfahrplanes zu einigen besonders wichtigen Personenzügen regelmäßig Vorläufer abgefahren werden, die in den allgemeinen Fahrplänen nicht verzeichnet sind. Auf der Linie nach Chemnitz—Reichenbach i. S. kommt insbesondere als Vorläufer zu dem beschleunigten Personenzug Dresden—Walden an allen Werktagen nach Sonntagen der Vorläuferzug 558 in Frage: ab Dresden Hbf. 7.30 Uhr, Tharandt 7.40 Uhr, mit Halten an allen wichtigen Stationen (an Reichenbach i. S. 11.08 Uhr); ferner an Sonntagen der Vorläufer zu dem beschleunigten Abendzug Dresden—Chemnitz Vorläuferzug 1028 ab Dresden Hbf. 20.50 Uhr, mit Halten nur in Freiberg, Cederan und Pössa bis Chemnitz (am 22.48 Uhr). — Für den Verkehr nach dem vorderen Teile der Sächsischen Schweiz erhalten die nachstehenden Entlastungszüge, die aushetzerplanmäßig ebenfalls regelmäßig verkehren, erhebliche Bedeutung: an Werktagen ab Dresden Hbf. 8 Uhr, an Bad Schanbau 8.57 Uhr; an Sonntagen ab Dresden Hbf. 13.08 Uhr, an Bad Schanbau 13.59 Uhr. Beide Vorläuferzüge halten zwischen Dresden und Birna nicht, dann an allen Stationen. Sie ermöglichen insbesondere ein etwas früheres Erreichen der Wambitzgebiete der vorderen Sächsischen Schweiz und sind nicht so überfällig, wie die unmittelbar danach laufenden, bis Teschen-Bodenbach verkehrenden Hauptzüge.

Ragis und Ranzfunk. Die neue Nummer des reichsweitesten Volksfunks zeigt die Zusammenhänge von Ranzfunk und Politik in Italien und die kleine und große Politik, die die deutschen Parteien mit dem Ranzfunk beabsichtigen. Der unterhaltende Teil widmet sich den unternehmenden „Frauen am Flugzeug“ und den nur schönen „Damen“, den „Hilfsmitteln, die sich freieren lassen“. Die „Junge Generation“ spricht von ihren durch Ranzfunk-Diskussionen bekannten Zielen. Der technisch Interessierte findet einen „Schallplan für einen Gleichstrom-Regenpfeifer“ und wird mit dem wichtigen Problem des „fliegenden und sprechenden Papiers“ bekannt gemacht. Für den Anfänger ist es von Nutzen, die „Postelektro“ zu lesen. Der Volksfunk kann bei jeder Postanstalt für 66 Pf. monatlich, einschließlich Zustellgebühr, wie auch bei jeder Buchhandlung bestellt werden. Probehefte fordert man von der nächsten Buchhandlung oder vom Volksfunk-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Keine Rischferne, Bananenstehlen, Papier usw. auf die Straße werfen. Raum werden die ersten Rischferne teigeboten, und schon liegen auf den Straßen Rischferne herum. Auch Bananenstehlen sieht man auf Straßen und Plätzen herumliegen. Die achtlos weggeworfenen Kerne und Schalen bilden für die Straßengänger, insbesondere für alte und gebrechliche Personen, eine große Gefahr, und gar mancher muß mochenlang auf dem Krankenlager unschuldigeweise büßen für die Unachtsamkeit seiner rücksichtslosen Rümchen. Jede Beschädigung jeder sozial. Selbstschutz, das Wegwerfen von Rischfernen auf der Straße als eine Unsitte anzusehen, die unbedingt zu unterlassen ist. Insbesondere sollen Eltern und Erzieher vorbildlich und aufstrebend auf die Jugend einwirken. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Wegwerfen von Kernen, Schalen, Papierstücken, Speiseresten, Scherben und anderen Gegenständen oder Abfällen auf der Straße verboten ist und jeder, der diesem Verbot zuwiderhandelt, seine Bestrafung zu erwarten hat.

Offenlegung. Am Montag, 19. Juni, wird der amtliche Bericht über die Tätigkeit der Reichsregierung im Jahre 1931 veröffentlicht. Der Reichsminister des Innern hat die Reichsregierung ersucht, die Öffentlichkeit über die Tätigkeit der Reichsregierung im Jahre 1931 zu unterrichten. Der Bericht wird am Montag, 19. Juni, im Reichstagsgebäude veröffentlicht. Der Reichsminister des Innern hat die Reichsregierung ersucht, die Öffentlichkeit über die Tätigkeit der Reichsregierung im Jahre 1931 zu unterrichten. Der Bericht wird am Montag, 19. Juni, im Reichstagsgebäude veröffentlicht.

Verkehrsunfälle

Vor dem Grundstück Bergstraße 86 wurde am Donnerstag nachmittags nach 2 Uhr ein 19 Jahre alter Student von einem Personentransportwagen umgefahren und dadurch verletzt. Der Führer des Fahrzeuges hielt sofort und brachte den Verunglückten mit diesem Wagen nach seiner auf der GutsMuthstraße gelegenen Wohnung.

Zur gleichen Zeit erfolgte an der Ecke der Forst- und Kohlensteiner Straße ein Zusammenstoß eines Fahrerab und eines Motorab. Der Radfahrer, ein auf der Radeberger Straße wohnhafter 31 Jahre alter Radfahrer, sowie der Motorabfahrer, ein auf der Wolfshügelstraße wohnhafter 35 Jahre alter Radfahrer, kamen zum Sturz und zogen sich Verletzungen zu, die glücklicherweise nicht schwer waren, so daß beide Männer ohne weitere Hilfe ihre Wohnungen selbst aufsuchen konnten.

Am Ende in der 8. Stunde erfolgte ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen Fahrerab und Motorab. Die Radfahrerin, eine auf der Meißner Landstraße wohnhafte 19 Jahre alte Verkäuferin, die sich auf dem Wege von der Arbeitstätte nach ihrer Wohnung befand, wurde ebenfalls verletzt. Weit schwerer war allerdings in diesem Falle der an ihrem Fahrrad entstandene Materialschaden. Das Rad wurde unbrauchbar.

Verkehrsunfälle an Marktplatz. Der Marktplatz bietet seit der Einführung des Rundverkehrs ungleich weniger Verkehrsunfälle als früher. Trotzdem wird Klage darüber geführt, daß am Schnittpunkt der Marktplatzstraße, des Elbergs und des Bräuentopfes der Carolabrücke, wo der Verkehr nach etwa fünf Richtungen seinen Weg sucht, die Fußgänger Gefahren ausgesetzt sind, die durch entsprechende Verkehrsmaßnahmen herabgemindert werden könnten. An dieser Plazette liege sich am besten dadurch Abhilfe schaffen, indem für die unmittelbar an der Marktplatzstraße Ecke Elberg haltenden Straßenbahnen eine Insel errichtet würde, die so weit vorgezogen werden könnte, daß sie zugleich als Gangbahn die an dieser Plazette zusammenlaufenden Fußgänger begünstigt. Dadurch wäre es möglich, den aus der Pillnitzer Straße und Marktplatz kommenden Fußgänger, die den Platz in Richtung Carolabrücke oder Reichsplatz umfahren, einen vom Standpunkt der Fußgänger zweckmäßig gesicherten Fußweg zu schaffen. Dazu könnte die Verbreiterung der Gehwege zwischen den Sperreposten, die zumindest an den eigentlichen Plazetten nötig ist, wesentlich beitragen. Denn oft genug ist zu beobachten, daß außerhalb der Sperreposten befindliche Fußgänger gezwungen sind, beim Ueberqueren der Plazetten auf den viel zu schmalen Gehwegen Schutz zu suchen. Wenn die übrigen Plazetten zwar nicht so gefährlich sind wie die Ecke Elberg-Marktplatzstraße, so wäre doch besonders an der Zeughausstraße eine Engerführung der Fahrbahnen angebracht. Als Vorläufer ist es anzusehen, daß nach der Ringstraße zu seit kurzem an der Plazette ein zweiter Durchgang besteht, so daß die Fußgänger nicht mehr genötigt sind, an dieser Stelle durch den von der Straßenbahn benutzten Durchgang zu gehen.

Sonderfahrten nach Bad Liegau. An Sonntagen verkehrt bei günstigem Wetter ein Kraftpostenwagen nach Bad Liegau, ab Dresden - Altmarkt 8.45 Uhr.

Schwarze Chronik

Großer Selbstmord. In ein offenes Kellerfenster des Grundstückes Müller-Dejitz-Straße 38 warf heute vormittag um 12.30 Uhr ein Straßenpassant den glühenden Rest einer Zigarette. Hierdurch fing das im Keller lagernde Grob Feuer. Es entwickelte sich ein heftiger Brand, der sich eine im Haus wohnende 57 Jahre alte Frau eine Vergiftung ausog. Von einem Beamten der Volkspolizei wurde ihr die erforderliche Hilfe zuteil. Die Frau wurde dadurch wiederhergestellt. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden, der es auch bald gelang, weiteren und größeren Schaden zu verhüten.

Sturz von der Leiter. Während der Ausführung von Reparaturarbeiten im Grundstück Comeniusstraße 63 wurde am Donnerstag nachmittags nach 1 Uhr ein 67 Jahre alter Bauarbeiter, der auf einer Leiter stand, von einem Umwölben betreten. Der Mann kam zum Sturz. Er wurde mit einer stark blutenden Kopfverletzung aufgefunden. Im bewußtlosen Zustand fand er im Carolantankhaus Aufnahme. Hier wurde außerdem noch eine Gehirnerkrankung festgestellt.

Beim Einsteigen verunglückt. Als am Donnerstag nachmittags nach 3 Uhr eine auf der Schlammstraße wohnhafte 67 Jahre alte Frau die vom Produktengeschäft Raziensburger Straße Nr. 68 hinaufführenden Treppen bestieg, rutschte sie aus und stürzte. Sie zog sich hierbei einen Unterschenkelbruch zu, so daß sie mit dem Unfallwagen nach einer auf der Wintergartenstraße gelegenen Privatambulanz transportiert werden mußte.

Polizeibericht

Von einem Schnellmeister. Grunauer Straße, wurde angezeigt, daß er in der Nacht zum 16. Juni, als er schon im Bett lag, von einem Unbekannten überfallen und mit einem Messer bedroht (vermutlich vermischt) worden sei. Der Täter habe ihm ein Geldstück mit 8 M. entwendet, andere Wertgegenstände hingegen gelassen. Anzeigend soll die Wohnungstür ordnungsgemäß verschlossen gewesen sein. Die Verletzungen des Ueberfallenen sind leichter Art. Von dem Täter kann keine Verurteilung erwartet werden. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß das Verbrechen nicht mit Verbrechen oder anderen Verbrechen geschehen ist. Die bisherigen Ermittlungen haben eine Klärung in der Sache noch nicht gebracht. Verlonen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 74, zu melden.

Dresdner Umgebung

Rieberfeld. Die Poststraße wird von der Schulstraße bis zur Lohrstraße als Einbahnstraße erklärt. Sie darf von allen Fahrzeugen nur in der Richtung von der Schulstraße nach der Lohrstraße durchfahren werden.

Gesellschaft. Ein außerordentlich wichtiger Bericht nach Dresden verkehrt für die Dauer des diesjährigen Sommerfahrplanes der Deutschen Reichsbahn von Meinsdorf über Colbehaue/Dresden-Friedrichsdorf in folgenden Fahrplänen: ab Meinsdorf 16.22 Uhr, ab Neudorf 16.27 Uhr, ab Rieberwartha 16.35 Uhr, ab Colbehaue 16.39 Uhr, ab Dresden-Cotta 16.48 Uhr, an Dresden Hbf. 17 Uhr. Dieser Bericht verkehrt an allen Unterwegstationen.

Kritik hat zu schweigen!

Wieder eine Glanzleistung deutscher Justiz

Ein geradezu ungeheuerliches Urteil ist vom Hamburger Schöffengericht gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Hamburger Echo, Johannes Richter, gefällt worden. Richter wurde wegen Verstoßes gegen § 186 StGB. (üble Nachrede) zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die üble Nachrede wird erblickt in einem Gerichtsbericht vom 11. Dezember 1931 unter der Ueberschrift: „Bei den Nazis wird alles entschuldig!“

Der Prozeß, der in Hamburg großes Aufsehen erregt, hat folgende Vorgeschichte: Am 10. Dezember 1931, zwei Tage nach Urtag der Notverordnungen mit den verschärften Bestimmungen gegen die Ueberziehung des Uniformverbots und gegen das Tragen von Schuß-, Stief- und Stidmäffen, hatten sich zwei wegen Körperverletzung bzw. verbotenen Waffenbesitzes bereits vorbestrafte Nazis vor dem Schnellrichter von Vargen wegen Ueberziehung des Uniformverbots und der Waffenvorschriften zu verantworten. Vier Polizeibeamte befanden sich als Zeugen, daß die beiden Nazis vor das Gebäude der kommunistischen Volkszeitung gezogen waren, dort geknallt hatten und auch der Aufforderung, weiterzugehen, nicht nachgegeben waren. Als man sie näher untersuchte, fand man bei dem einen einen Totschlagger. Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Nationalsozialisten einen Monat bzw. dreieinhalb Monate Gefängnis. Der Schnellrichter von Vargen erkannte (trotz den verschärften Bestimmungen der Notverordnung) auf nur 30 bzw. 60 M. Strafe. Die Urteile des Schnellrichters war auffallend, noch auffallender war, daß in zwei anderen Verhandlungen, die am gleichen Tage vor demselben Richter stattfanden, von einer solchen Milde nichts zu spüren war. Ein jugendlicher Arbeiter, der auf einem Vergnügungsplatz mit einem Schlagring betroffen worden war, erhielt wegen verbotenen Waffenbesitzes eine Woche Gefängnis, und ein Kommunist, bei dem man ein Päckchen gemummelter Betel gefunden hatte mit dem Aufdruck: „Gewerkschaft, kämpft für die Winterhilfe“ erhielt von dem Schnellrichter von Vargen zwei Wochen Gefängnis subsidiär, weil — die Betel nicht ordnungsgemäß der Polizei zur Kennzeichnung vorgelegt worden waren!

Ueber diese drei Fälle berichtete das Hamburger Echo unter der Ueberschrift: „Bei den Nazis wird alles entschuldig.“ Ein Schnellrichter, der für das Nazitreiben Verständnis hat. Richter wurde in dem im übrigen sehr referierenden Gerichtsbericht (siehe unten) demotiert: „Je fröher und stärker die Polizeiverordnungen lauten, um so milder scheinen sie von den Richtern erlassen zu werden, wenn es sich um — Nazis handelt.“

Das war alles! Und wegen dieser außerordentlich ungeschicklichen Urteile wurde auf Antrag des Staatsanwalts ein Antrag auf Revision eingelegt und die Urteile aufgehoben. Die Urteile sind aufgehoben worden. Die Urteile sind aufgehoben worden. Die Urteile sind aufgehoben worden.

in der Nachkriegsgeschichte der Hamburger Justiz nicht hat. Die Erklärung des Beklagten, daß es sich bei den inkriminierten Äußerungen lediglich um eine Kritik des viel zu milden Urteils gehandelt habe, wurde vom Gericht überhaupt nicht beachtet. Und auf den Hinweis, daß viel größere Angriffe in der nationalsozialistischen Presse ungeahndet hätten ergehen können, erklärte der Gerichtsvorsitzende, auf das Urteil jener Presse könne man ja auch nichts geben, beim Hamburger Echo aber handle es sich um eine ernst zu nehmende Zeitung. Eine jedenfalls neuartige Wegwendung für eine unterschiedliche strafrechtliche Behandlung der Presse! Es ergibt sich also die geradezu aufreizende Tatsache, daß strafschlagende Nazisellen mit Totschlägen und verbotenen Uniformen mit lächerlich geringen Geldstrafen davonkommen, während Kommunisten zu gleicher Zeit wegen nicht schlimmerer Delikte zwei Wochen Gefängnis erhalten haben, und die Zeitung, die diese unterschiedliche Behandlung festhält, wegen übler Nachrede „einer im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeit“ mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten für ihren verantwortlichen Redakteur belegt wird!

Dieses Urteil gegen das Hamburger Echo erscheint noch in einem besonderen Licht, wenn man erfährt, daß dem Beklagten ausdrücklich der gute Glaube abgeprochen wurde, und wenn man weiter erfährt, daß das Hamburger Echo von der Hamburger Justiz seit einigen Monaten besonders liebevoll betreut wird, weil es sich erlaubt hatte, die Prozeßführung einiger Richter etwas näher zu beleuchten. Fast wie ein Witz mutet es unter solchen Umständen schließlich an, wenn das Schöffengericht dem Beklagten großzügigertweise eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugebilligt hat, weil er nicht selbst der Verfasser des inkriminierten Artikels gewesen sei. Eine Bewährungsfrist für den verantwortlichen Redakteur einer politischen Tageszeitung — das wirkt geradezu wie ein Brautlob, wie der Zwang zu einem besonderen Wohlverhalten gegenüber den neuen Herren der Hamburger Justiz, die anscheinend den seitlichen Vorzeig hat, ihren Ruf, von fortschrittlichem Geist befeuert zu sein, schmelztem einzuflößen!

Selbstverständlich ist gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt worden, um der höheren Instanz Gelegenheit zu geben, das aufreizende Fehlurteil einer Korrektur zu unterziehen.

Befehliches

Die Befehliche werden in vielen Fällen von den Behörden in der Regel von den Behörden erlassen. Die Befehliche werden in vielen Fällen von den Behörden erlassen. Die Befehliche werden in vielen Fällen von den Behörden erlassen.

Sachsen

Die Justiz vor dem Ausbruch

Der Haushaltsausschuß A befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit den beiden Justizkapiteln des Haushaltsplans. Da die Justiz den Landtag in letzter Zeit anlässlich einer Reihe von Fehlurteilen, darunter das Großenhainer Jugendurteil gegen die Reichsbannerkameraden, vielfach beschäftigt hat, trat die sogenannte Vertrauenskrise der Justiz etwas zurück, die einzelnen Staatspositionen dagegen mehr in den Vordergrund. Da bei den beiden Kapiteln gegen das Vorjahr nahezu sieben Millionen Mark eingespart werden muß, wird Genosse Neu eingehend nach, daß die Ersparnisse in der Hauptsache auf Kosten der mittleren und unteren Beamten, insbesondere der Gefängnisbeamten, gemacht werden, und daß vor allem der Strafvollzug unter dem Abbau zu leiden hat. Alle Anträge, die Genosse Neu für die sozialdemokratische Fraktion stellte, wurden angenommen. Einer dieser Anträge bezog sich auf die Richtämter, die sich bei Handhabung des sogenannten Schnellverfahrens, namentlich in Dresden, herausgestellt haben, abzusetzen. Ein weiterer Antrag will die drohende Verlagerung des juristischen Vorbereitungsdienstes abwehren, die sich in erster Linie gegen den aus den ärmeren Schichten hervorgegangenen Nachwuchs auswirken würde. Weitere Anträge des Genossen Neu sollen den Justizsekretären den Zugang zu den Rechtsplätzen eröffnen und die im Haushaltsplan vorgesehene Schlechterstellung der Gefängnis-aufsichtsbeamten beseitigen.

Somit lagen nur noch Anträge der SPD vor, die als reine Agitationsanträge anzusprechen sind. Ihre Verwirklichung würde den Etat mit rund zwei Millionen Mark belasten. Wo dieser Betrag herkommen soll, darüber schweigen sich die Kommunisten, wie immer, aus. Somit ist noch ein Antrag der SPD. erwähnenswert, der eine Amnestie für politische Delikte, Not- und Abtreibungsdelikte forderte. Bei der bisherigen Majorität würde die geforderte Amnestie in der Hauptsache den Nationalsozialisten und Nazionähen zugute kommen. Es war deshalb ein Selbstverständliches, daß für ihn bei Handhabung des sogenannten Schnellverfahrens, namentlich in Dresden, herausgestellt haben, abzusetzen. Ein weiterer Antrag will die drohende Verlagerung des juristischen Vorbereitungsdienstes abwehren, die sich in erster Linie gegen den aus den ärmeren Schichten hervorgegangenen Nachwuchs auswirken würde. Weitere Anträge des Genossen Neu sollen den Justizsekretären den Zugang zu den Rechtsplätzen eröffnen und die im Haushaltsplan vorgesehene Schlechterstellung der Gefängnis-aufsichtsbeamten beseitigen.

Somit lagen nur noch Anträge der SPD vor, die als reine Agitationsanträge anzusprechen sind. Ihre Verwirklichung würde den Etat mit rund zwei Millionen Mark belasten. Wo dieser Betrag herkommen soll, darüber schweigen sich die Kommunisten, wie immer, aus. Somit ist noch ein Antrag der SPD. erwähnenswert, der eine Amnestie für politische Delikte, Not- und Abtreibungsdelikte forderte. Bei der bisherigen Majorität würde die geforderte Amnestie in der Hauptsache den Nationalsozialisten und Nazionähen zugute kommen. Es war deshalb ein Selbstverständliches, daß für ihn bei Handhabung des sogenannten Schnellverfahrens, namentlich in Dresden, herausgestellt haben, abzusetzen. Ein weiterer Antrag will die drohende Verlagerung des juristischen Vorbereitungsdienstes abwehren, die sich in erster Linie gegen den aus den ärmeren Schichten hervorgegangenen Nachwuchs auswirken würde. Weitere Anträge des Genossen Neu sollen den Justizsekretären den Zugang zu den Rechtsplätzen eröffnen und die im Haushaltsplan vorgesehene Schlechterstellung der Gefängnis-aufsichtsbeamten beseitigen.

Das Baugesetz vor der endgültigen Entscheidung

Der Rechtsausschuß beendete am 15. und 16. Juni die Beratungen über das sächsische Baugesetz. Nach den mit den Ministern getroffenen Vereinbarungen soll die Verabschiedung des Gesetzes durch die Vollziehung des Landtags zu beschleunigt werden, daß das Gesetz am 1. Oktober 1932 in Kraft treten kann. Auch bei den Beratungen in zweiter Lesung zeigte sich erneut das Bestreben, insbesondere des deutschnationalen Lögels, die privaten Interessen einzelner Grundbesitzer zu wahren und öffentliche Interessen hintanzustellen. Hierbei ging er so weit, daß selbst der bürgerliche Richterhelfer davon abwandte. Eigennutz geht vor Gemeinnutz!

Das jetzige Baugesetz kommt aus dem Jahre 1900. Mit der Verabschiedung des neuen Gesetzes werden neue, der gegenwärtigen Zeit Rechnung tragende Bestimmungen geschaffen und manche Unklarheiten beseitigt, die in die heutige Zeit nicht mehr passen. Verschiedene wichtige Anregungen des sozialdemokratischen Richterhelfers, Genossen Kurt Müller, sind in das Gesetz aufgenommen worden.

Gute Seiten für die Nazis

Der Gruppenführer der SA, Robert Müller aus Leipzig, hatte sich wegen schwerer Körperverletzung vor dem Schöffengericht in Leipzig zu verantworten. Am 8. April gingen vier Reichsbannerkameraden von einer Versammlung nach Hause. In der Pegauer Straße wurden sie von 60 bis 70 Nazis überfallen und so schwer mit Stocken und Schlagringen verprügelt, daß zwei Genossen sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Zwei Reichsbannerleute hatten Verletzungen am Kopf, im Rücken und an den Beinen erhalten, so daß sie sich jetzt noch in ärztlicher Behandlung befinden. Ein Reichsbannerkamerad hat den Vorgang von seiner Wohnung aus beobachtet und war seinen Genossen zur Hilfe gekommen. Er hatte beobachtet, daß auch der Angeklagte Müller mit auf die Reichsbannerleute eingeschlagen hatte. Müller habe sich eine Wunde auf die Wange und schwerverletzte Genossen gestützt und sie mit Füßen getreten. Der Angeklagte bestreite die Beteiligung an der Schlägerei. Das Gericht kam wieder zur Bestrafung des Nazis, da ihm eine Beteiligung an dem Überfall nicht mit Bestimmtheit hätte nachgewiesen werden können. Gegen dieses Urteil hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Der Wahlkreisverband Ostachsen der Deutschen Staatspartei hielt am Mittwoch in Dresden eine aus allen Teilen Ostachsens herbeigekommene Vertreterversammlung ab. Das einseitige Referat hielt der bisherige Reichstagsabgeordnete Oberbürgermeister Dr. Kütz, der die inner- und außenpolitische Entwicklung der letzten Zeit kennzeichnete. Der Ostachsentag nominierte einstimmig Dr. Kütz zum Spitzenkandidaten.

Nazi gegen Nazi für Wetschel

Scheinkampf der Dgs. untereinander

Herr Manfred v. Killinger, der DfJ, hat dem Landtag einen Antrag überreicht, der sich „gegen die immer stärker werdende Herrschaft Wetschels“ richtet und von der sächsischen Regierung verlangt, sie möge das Reich ermuntern, diesem Rimmerkatt von Millionenfresser endlich einmal energisch einen Maulkorb anzuhängen. Der DfJ selbst also gegen Wetschel vom Leder. Das ist mal schön von dem großen Manfred!

Gleichzeitig ist aber beim Landtag, damit Ignaz Wetschel nicht gar zu viel Haare lassen muß, ein Schreiben des Landesverbandes ostächsischer Kohlenhändler, E. W., eingegangen. Dieses Schreiben ist genau das, was der DfJ selbst so groß wie der Antrag v. Killingers. Und es befragt ganz genau das Gegenteil von dem, was v. Killinger möchte: nämlich

Ignaz Wetschel wird als ein tüchtiger und durch harmonischer, aber um so ehrenwerter Mann hingestellt, dessen ostächsisches Braunkohlenfeld „genau wie jedes andere deutsche Kohlenfeld der Reichsaufsicht untersteht“.

Darum gebe bei Wetschel auch alles „nach gemeinschaftlichen Grundrissen“. Von „übertriebenen hohen Rohstoffen“ Wetschels könne keine Rede sein. Es sei nur „ein ganz kleiner Kreis von Händlern“, der eine Verknappung der Kohlenfelder im Reichsgebiet veranlaßt. Diese Kohlenhändler hätten aber gar keine Klagen, denn sie hätten vom Syndikat nur etwa 80.000 Tonnen, während das Syndikat einen Jahresbedarf von mehr als zehn Millionen Tonnen habe. Dabei habe auch ein Kohlenhändler, dessen Kohlenminen auf die von Wetschel im Reichsgebiet, keinen Widerspruch auf Ertrag. Womit geht es um Ignaz Wetschel? Gott sei Dank nicht von dieser Seite zu klären habe.

Man sieht: ein Antrag, der dem DfJ

In die werktätige Jugend Sachsens!

Freiheit und Leben der jungen Generation sind bedroht durch reaktionäre Kräfte der Vergangenheit, die, gestützt auf die brutale Gewalt feindschaftlicher Kapitalkräfte, versuchen, das Rad der Entwicklung rückwärtszudrehen. Rückwärts, einer Zeit schlimmster Ausbeutung und Entrechtung, tiefer Not und Entbehrung entgegen! Licht und Sonne, Schaffenslust und Lebensfreude will man der arbeitenden Jugend rauben, sie soll wieder zum Sklaven der Arbeit, zum Diener fürstlicher „Herren“ erniedrigt werden.

Gegen diesen ungeheuerlichen Anschlag auf die Lebensrechte der Arbeiterschaft gilt es alle Kräfte zu sammeln, gilt es das arbeitende Volk zu einem unüberwindlichen Block zusammenzuschweißen.

Wenn es in der deutschen Republik, nach deren Verfassung die Staatsgewalt vom Volke ausgeht, so weit kommen konnte, daß Grafen und Barone, Junker und Industrieherrn sich anmaßen dürfen, ein

System brutaler Gewalt Herrschaft

aufzurichten, so ist das nicht zuletzt Schuld der Arbeiterklasse selbst, deren Schlagkraft durch den unseligen Bruderkampf geschwächt ist. Die junge Generation will aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, sie ruft alle Jungarbeiter und -arbeiterinnen auf zum Zusammenschluß in der jungen Front!

Sozialistisches Landesjugendkartell Sachsen.

In Erkenntnis der Bedeutung der gegenwärtigen Entscheidungskämpfe haben sich die sozialistischen Spitzenorganisationen zu einem

Sozialistischen Landesjugendkartell

zusammengeschlossen, und damit die organisatorischen Grundlagen gemeinsamer Arbeit geschaffen.

Sie rufen auf, in allen Orten durch parteimäßigen Zusammenschluß alle organisatorischen und propagandistischen Kräfte der sozialistischen Jugendbewegung zusammenzufassen, durch unermüdlige Werbe- und Schulungsarbeit, durch maßvolle Kundgebungen und Demonstrationen die arbeitende Jugend unter dem roten Banner des Sozialismus zu sammeln.

Schulter an Schulter mit den Männern und Frauen der sozialistischen Organisationen wird sie, die junge Garbe des Proletariats, im Kampfe gegen Reaktion und Faschismus in vorbestimmter Front stehen und bereit sein, mit all der Gläubigkeit und der ungebrochenen Kampfeskraft ihrer Jugend alles einzusetzen

für den Sieg der sozialistischen Bewegung, für Arbeit und Brot, für Frieden und Freiheit!

Sozialistisches Landesjugendkartell Sachsen.

„Gefesselte Justiz“ vor dem Reichsgericht. Der Schriftsteller und Herausgeber der Zeitschrift „Gefesselte Justiz“, Erwald Rorich, war vom Landgericht in München wegen Verleumdung und übler Nachrede zu 400 M. Strafe und sein Verleger zu 200 M. Strafe verurteilt worden. Rorich hatte in seiner Zeitschrift unmaßvolle Behauptungen von früheren sozialdemokratischen Mitgliedern der Reichsregierung aufgestellt. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagte Revision eingelegt, die aber vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts als völlig unbegründet verworfen wurde.

Wieder zwei Todesurteile bestätigt. Der Mörder Paul Rohrbach und der Arbeiter Karl Wittkord aus Berlin waren vom Schwurgericht in Berlin wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden. Die Angeklagten hatten am 8. November 1931 auf einer einsamen Sanddüne in der Nähe von Berlin den Kraftwagenführer Kohl überfallen, beraubt und ermordet. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagte Revision eingelegt. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Donnerstag nochmals mit dieser Sache und kam zur Verurteilung der Revision.

Laucha bei Leipzig. Eiserner Hochzeit. Das seltsame Fest der Eisernen Hochzeit feierte das Ehepaar Gottlieb Wilhelm und Frau Wilhelmine geb. Klemmann in voller körperlicher und geistiger Frische. 65 Jahre haben die beiden zusammengelebt. Der Ehemann ist 88 Jahre und die Frau 86 Jahre alt. Der Mai der Stadt Laucha und die Kirchenbehörden übermitteln Glückwünsche und Geschenke.

Wagner. In Taubenheim in der Südlaußitz hatten, um eine Preiszahlung des von der R.M. in Jittau gelieferten Stromes zu erzwingen, die Erwerbslosen mehrere Verammlungen abgehalten und beschloßen, in den Stromzweigen einzutreten, den gelieferten Strom nicht mehr zu bezahlen und auch nicht zu dulden, daß die Stromlieferung unterbrochen werde. Als das Werk seinen Monteur Wäsche beauftragte, dort den Strom zu sperren, wo Zahlung nicht geleistet wurde, hatte sich in Taubenheim eine große Menschenmenge angesammelt, die Wünsche beschimpfte, drohte, ihn die Treppe hinunterzumerren, den Leitungsmaßstab abzugeben und schließlich die Herstellung einer Stromleitung und die Wahrung des Monteurs erzog. Das gemeinsame Schöffengericht Taubenheim verurteilte am Donnerstag gegen zwölf Einwohner aus Taubenheim wegen gemeinschaftlicher Witzung fünf wurden freigesprochen, drei erhielten je eine Woche Gefängnis, drei je 15 M. Strafe oder 5 Tage Gefängnis und einer, der Arbeiter Süder als Hauptbeteiligter, vier Wochen Gefängnis.

Woidau. Auf dem Bräudenberg bei Woidau am Mittwoch nachmittag der Häuer Walter Richter aus Oberhaindorf von einer plötzlich hereinbrechenden Kohlenwand verschüttet. Der 38 Jahre alte Bergmann konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Tod ist durch Genidbruch eingetreten. Richter hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder.

Matuschka und der Geist Leo

Der „Dämon“ als Zeuge

Wien, 16. Juni. (Fig. Draht.) In der Donnerstag-Verhandlung gegen Matuschka wurde eine Reihe von Zeugen vernommen. Der interessanteste war Leo Schabensky, dessen Geist angeblich der „Geist Leo“ ist, von dem Matuschka zu seinen Verbrechen aufgefordert sein will. Schabensky hat den Eisenbahn-Aktenführer im Jahre 1927 bei seinen Patentgeschäften kennen gelernt. Der Zeuge erzählt, daß Matuschka am 1. Mai 1931 nach einem längeren Aufenthalt in Berlin, bei dem er das erste Mal mit Matuschka in Verbindung gekommen sei, nach Wien zurückkam. Er zahlte damals eine Schuld an Schabensky zurück. Von den Geldnoten, die Matuschka dem Zeugen gab, war eine ganz mit Blut besetzt. Schabensky fiel auch eine ungeheure Erregung an Matuschka auf; überdies verlangte Matuschka von ihm, er solle ihm Straftat verschaffen und ihn über den Gebrauch von Kraft ausklären.

„Ich würde niemals gestehen...“

Daraufhin habe er, so erklärt der Zeuge, am nächsten Tag der Polizei mitgeteilt, daß ihm Matuschka verächtlich erscheine. Einen Tag später sei dieser Verdacht noch gesteigert worden, als das Gespräch auf den deutschen Luftwaffenminister kam und Matuschka bei der Zeitungsführung sagte: „Haben Sie gesehen, daß dieser dumme Kärten geißelt an der hat? Ich würde der Polizei niemals gestehen. Kärten ist ein dummes Vieh.“ Kurze Zeit nach diesem Gespräch kam der Zeuge mit Matuschka an einem Platz vorbei, auf dem eine Kränze für die Ermordung des Attentäters von Ansbach aufgestellt war. Matuschka deutete auf das Kränze und sagte scherzend zu dem Zeugen: „Das Geld könnten Sie sich verdienen. Ich selbst bin der Attentäter.“

„Normal? Schabensky sagt: „Nein“

Der Zeuge hat das damals für einen Scherz gehalten und die Neugierung Matuschka nicht ernst genommen. Auf die ausdrückliche Frage des Vorsitzenden erklärte Schabensky, der lange Zeit mit Matuschka befreundet ist, daß dieser auf ihn niemals einen anormalen Eindruck gemacht habe. Nach der Vernehmung des Zeugen verlas der Vorsitzende noch einen Brief, den Matuschka gegen die Untersuchungsbehörde an die Berliner Informationsfirma Puppert geschrieben hat. Es handelt sich um jene Firma, mit deren Inhaber Matuschka bei seinem Aufenthalt in Berlin ein Liebesverhältnis anbandeln wollte, nicht ohne sich zugleich auch der Tochter dieser Frau zu nähern.

Stoßereit für die Großaufnahme

In dem Brief heißt es: „Meine Frau und Tochter sind durch mich unglücklich geworden, aber Sie, gnädige Frau, und Ihre Tochter sind durch mich glücklich geworden. Sie können mir Geld schicken. Ich habe in der Haft 14 Kilogramm abgenommen! Bitte, schicken Sie mir 600 Mark! Ich möchte gut essen und rauchen, damit ich bei der Konfirmation, die bei der Hauptverhandlung gemacht wird, gut aussehe.“ Die deutschen Behörden haben gewiß nichts dagegen, sagen Sie es auch den deutschen Journalisten.“ Nach der Verlesung des Briefs, dessen Inhalt im Auditorium große Beifallstöße erregte, wurden nur noch einige belanglose Aktenstücke zu Gehör gebracht.

Eine längere Diskussion zwischen dem Staatsanwalt, dem Zeugen und Matuschka über den Geist Leo ergab, daß mit diesem nicht der Zeuge, sondern ein ungenannter verlorener Leo Schabensky gemeint sein sollte. Während der Vernehmung eines weiteren Zeugen, des Elektrikers Lade, wurden das Modell der Turbine Matuschka, eine anderthalb Meter lange und einen halben Meter breite Hochdruckturbinen, und ein zweiter kleinerer Apparat in den Gerichtssaal gebracht, deren Anblick Matuschka freudig erregte und ihn zu einem längeren Vortrag über seine Erfindung, die die ganze Welt aus ihrem Glend erzittern werde, bezugnahm.

In der Freitag-Verhandlung werden die psychiatrischen Gutachten erörtert werden. Das Urteil wird für Freitagabend erwartet.

Skandal bei der Dagerer Straßenbahn

Gegen, 16. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der frühere Generaldirektor Eforte der Dagerer Straßenbahn, der während seiner Amtszeit über 200.000 M. Eforte ohne Belege verschwendet hatte, wurde am Donnerstag mittig wegen öffentlicher Verschwendung der Vermögenslage der Dagerer Straßenbahn, nachträglicher Aneignung von deren Geldmitteln und fahrlässiger Geschäftsführung zu 15 Monaten Gefängnis und 5000 M. Strafe verurteilt. Bei einer Revision waren nicht angewiesene Beträge und unredliche Entnahmen in Höhe von 690.000 M. nachgewiesen worden, die der Angeklagte im Interesse der Straßenbahn verschwendet haben will. Das Geld war einem Gesellschafters entnommen worden und sollte eigentlich dazu verwendet werden sein, Anleihen zu beschaffen. Der Skandal ist von der Sozialdemokratie aufgedeckt worden.

Da wecken Weiber zu Schanden

Auf dem Marktplatz in Burg gerieten am Mittwochabend Schenken mit dem bayerischen Namen Wegs in einen großen Streit. Im Verkauf der Weinhandlung, die in schmerzlicher Weise unterliegt, wurde die eine bayerische Schenkerin von dem anderen wecken. Die Wecken haben verurteilt werden. Es handelt sich die Folge einer langjährigen erbitterten Feindschaft zwischen den Schenken.

Allerlei heimisches Getier

Mäusebussard und Turmfalke

Sie tragen beide krumme Schnäbel; Grund genug dafür, daß so mancher, der Jäger zu sein dünkt, ihnen noch immer mit Pulver und Blei nachstellt. Denn als Raubvögel müßte sie ja schädlich und des Abschusses wert sein, unbekümmert darum, daß Erfahrung und Beobachtung das Gegenteil lehren. Der unbewegliche Beobachter weiß es längst, daß die Sünden, denen der Mäusebussard und Turmfalke noch immer beschuldigt, nur in des ersten Phantasie bestehen, weiß, daß beiden Vögeln statt des behaupteten Schadens sogar ein hoher wirtschaftlicher Nutzen zukommt, der die vereinzelten Uebergriffe des einen oder anderen dem Jagdwild gegenüber reichlich aufwiegt. Das Gesetz trägt dem auch Rechnung; der Mäusebussard besitzt eine weitgehende Schonzeit, und der Turmfalke darf überhaupt nicht abgeschossen werden. Leider aber steht der Schuß vielfach nur auf dem Papier, beide Vögel werden, wie schon hervorgehoben, noch immer stark abge- schossen, trotzdem dies für den Schaden den Verlust der Jagdtiere nach sich ziehen kann.

Ueberaus anschauliche Bilder über die Natur dieser beiden Vögel und damit auch über ihre wirtschaftliche Bedeutung liefern die in den letzten Jahrgängen von durchaus sachlich eingestellten Forschern vorgenommenen, umfassenden Vögel- und Gewässeruntersuchungen. Die Menge der untersuchten, ausschließlich am Mäuse- fang beteiligten Büffarde ist danach mit 75 bis 80 Prozent nicht zu hoch besetzt; die Zahl der Vögel, die auch Jagdwild und ausnahmsweise Hausgeflügel aufgenommen hatte, eine verschwin- dend geringe, wobei noch hervorgehoben werden muß, daß es sich in den meisten dieser Vögel um Jungvögel und im Falle von Kranke, also ohnehin verlorene Tiere gehandelt haben dürfte. Noch gün- stiger als beim Mäusebussard scheinen die Verhältnisse bei einem Vögel von ihm, dem für uns allerdings nur als Wintergast in Frage kommenden Mäusebussard zu liegen. Von den unter- suchten Tieren waren nicht weniger als 83 Prozent am Mäuse- fang beteiligt, während nur knappe 3 Prozent auch Jagdwild aufgenommen hatten.

Der Turmfalke verstreift sich überhaupt nicht oder nur ganz ausnahmsweise an Jagdwild, stellt dagegen um so eifriger wiederum den Mäusen und neben diesen noch allerlei Insekten nach. In mäusefreien Zeiten wird sein Nahrungsbedarf so gut wie ausschließlich von diesen kleinen, feldbewohnenden Tieren ge- deckt, ohne daß er aber, wenn Mangel an ihnen herrscht, sich einen Ersatz etwa in Kleinvögeln oder anderen nützlichen Tieren suchen würde. Er nimmt dann vorwiegend mit Insekten vorlieb, in Wäldern, mit besonderem Eifer diesen braunrötlichen Geflügel nachstellend, die ja so ungeheure Verheerungen an unferren Kul- turen anrichten können.

Bei Vögelverschüssen sollen daher besonders die bäuer- lichen Gemeinden sofort darauf achten, daß der Anschlag nur sol- chen Verheerern erteilt wird, die volle Gewähr für eine saubere, maßgerechte Ausübung der Jagd bieten.

Bermehrung der Stiche

Der Rückgang des Stiches erstreckt sich über das gesamte mitteleuropäische Verbreitungsgebiet einschließlich Sachsen. In Westfalen vermindert der Stich gänzlich, und in Ostfalen, das allein ihm heute noch Heimat ist, sank nach einem jahrzehntelangen Rückgang die Zahl der brütenden Paare von 18 im Jahre 1916 auf nur noch 13 im Jahre 1923, so daß auch hier das gänzliche Ver- schwinden des vollständigsten unserer Vögel nur noch eine Frage weniger Jahre zu sein schien. Es bedeutet daher für jeden Vogel- liebenden eine Uebererfreuung, als nach einem Winterruhe der letzten Jahre auf 18 im Jahre 1929 die Zahl der Brutpaare 1930 sogar 19 erreichte und damit die Bestandsdifferenz des Jahres 1916 noch um ein Paar übertraf. Wenn nun auch im Jahre 1931 wiederum ein kleiner Rückgang verzeichnet werden mußte, so hat das laufende Jahr eine weitere Zunahme gebracht; an einer An- zahl Orten Ostfalens haben Neuanflüge unserer Vögel festgestellt. Eine genaue Bestandsaufnahme ist im Gange. Wie wir die Gründe der Abnahme des Stiches restlos noch nicht ken- nen, so können wir heute auch noch nichts über die Ursachen der Zunahme auslegen; sie scheint nicht nur Sachsen zu betreffen, sondern sich auch auf andere Gebiete Deutschlands zu erstrecken.

Der Stich der Kreuzotter

Die Kreuzotter ist die gefährlichste unserer heimischen Schlangen; die Giftigkeit ihres Bisses hat nicht nur ihr, sondern auch den harmlosen Vertretern ihrer Sippe die größten Verur- teilungen durch den Menschen eingetragen. Und doch ist auch sie besser als ihr Ruf; Bissfälle ereignen sich durchaus nicht so häufig, wie man annimmt und behauptet, und Todesfälle gar durch Kreuzotter- bisse gehören zu den größten Seltenheiten. Unter hundert von M. Zimmermann nachgeprüften Fällen konnten dem Genannten allerdings nur ganze — zwei Todesfälle aus Wöhnen bestätigt werden, aus Sachsen aber überhaupt nicht. Bereits vor der Jahrhundertwende ging eine vollständige Tageszeitung den aus dem Vogellande gemeldeten Kreuzotterbissen mit tödlichem Ausgang nach, konnte dabei aber auf 50 Jahre rückwärtsgehend keinen einzigen mit Sicherheit nachweisen. Ebenso mußte einige Zeit später Köhler in Bismarck feststellen, daß von den zahlreich-

ber aus dem Erzgebirge von mir kontrollierten Fällen der letzten 50 Jahre kein einziger mit tödlichem Ausgange bekanntgeworden ist und daß auch die während eines Zeitraumes von 18 Jahren erfolgte Nachprüfung von Fällen außerhalb Sachsens keinen an- deren Erfolg ergab. Zu den gleichen Ergebnissen führten auch die Untersuchungen Zimmermanns.

Die von den Genannten nachgeprüften Bissfälle waren, wenn ihnen überhaupt eine wahre Tatsache zugrunde lag, fast aus- nahmslos nur leichter Natur und die betroffenen Personen in der Regel schon am dritten Tage wieder wohllauf. Die Kreuzotter wie die viel biskuliger, aber harmlose Glatte Katter. Die Kreuzotter macht von der Waffe, die sie in ihren beiden Giftzähnen besitzt, nur im Falle der Notwehr Gebrauch, etwa, wenn sie sich dadurch, daß man unversehens in ihre Nähe kommt, sie wohl gar (wie beim Biß- oder Beeren sammeln, beim Blumenpflücken usw.) berührt oder auf sie tritt, angegriffen glaubt und in ihrer Sicherheit bedroht fühlt. Normalerweise geht sie dem Menschen aus dem Wege, sie ist in dieser Beziehung furchtsamer als unse- rer einheimischen Schlangen, und schon die leichten, durch das Gehen des Menschen hervorgerufenen Erschütterungen des Bodens sind in der Regel genügend, sie zur Flucht zu veranlassen, noch bevor man selbst ihrer gewahr geworden ist. Aus diesem Grunde bezeichnen selbst in kreuzotterreichen Gebieten nur die wenigsten Menschen unsern Tiere. Angreifbar ist sie jedoch, und daß sie ihn gar ansetzt, wie es in den Verächt über vorgekommene Bissfälle immer so phantastisch geschildert wird, ist völlig aus- geschlossen; ihre Körperorganisation gestattet ihr dies gar nicht.

Erheitend mußte es daher auf jeden Kenner der Verhält- nisse wirken, als einmal in einem Berliner Blatt ein Aufsatz über unser Erzgebirge erschien, in dem sich auch eine übertriebene Be- wertung vor der Kreuzotterfurcht und der wohlgemeinte Ratstag fand, sich bei Reisen in das Erzgebirge mit einem Spirituslämpchen und einem Schrägkops auszurüsten!

Wie verhält man sich nun bei einem Kreuz- otterbiß?

Das Gift ist ein Eiweißkörper, und wir hatten, von dem erzt in jüngerer Zeit erfindenen Schlangenserum abgesehen, kein Mittel an der Hand, es unschädlich zu machen, sobald es in das Blut übergetreten war; des Arztes Wirksamkeit mußte sich darauf be- schränken, die Blut- und Herzaktivität aufrechtzuerhalten und es dem Blute selbst überlassen, die Giftstoffe wieder auszuscheiden bzw. unwirksam zu machen. Im Falle eines Bisses ist der Patient sofort in eine Liege zu legen, die so hoch wie möglich über dem Unterboden der Wunde oder ein Helfer durch das Blut zu verbinden versuchen. Dabei muß aber der Verband den Zeit zu Zeit gelockert werden, um ein Stauungsrisiko des abge- schürften Blutes zu verhindern. Empfehlenswert ist das durch- ziehen oder mehrere Einschnitte zu bewirkenden Ausblutenslassen der Wunde und die Behandlung der Wunde mit Jodtinktur, Iodman- ganjanturum Kali usw., und schließlich ist auch der Genuß herzan-

regender Getränke, wie Alkohol in mäßigen Mengen, starker Kaffee oder Tee anzuraten.

Alle übertriebene Kreuzotterfurcht ist unbegründet; bei nur wenig Vorsicht schon sind Bissfälle so gut wie ausgeschlossen, und wo sich ein solcher so einmal ereignen sollte, kann man alle ernst- lichen Folgen von vornherein viel leichter unterbinden als bei so man- chem anderen Unfall in unserer an Unfällen reichen Zeit.

Vom Vogel

Im äußersten Winkel des ausgedehnten Parkes hat der Gärtner Laub und dürres Reisig zu einem hohen Haufen aufge- schichtet. Kein Mensch beachtet diesen Haufen; nur ein Jungvögel- paar schlüpft gern in seinem Schutze umher, und auch die Ansehn- des Parkes suchen ihn mit Vorliebe als reichlich spendende Nah- rungsquelle auf. Und am Abend, wenn die Dämmerung über den Park hereinbricht, beginnt es sich auch in seinem Innern zu regen. Da raschelt es in seinem Laub, knirscht und knistert in den Zweigen, prustet und schnaukt, bis schließlich dicht über dem Haufen ein kleines Kästchen zum Vorschein kommt: der Kopf eines Vogels, der in dem Haufen seine Wohnung aufgeschlagen hat. Nichts anderes als ein Stichel, der die Luft durchschlägt, ist das Tier; das Stichelkleid dicht über die Stirn gezogen, ist das Tier bereit, den Kopf ganz unter seinem verächtlichen Erscheinung eine Gefahr abzu- und endlich aber dankt ihm die Luft rein zu sein, raschweh schließt sich dem Kopfe der übrige Körper nach, kommt unter Vogel ganz unter dem Haufen hervor und eilt nach kurzem Verhoffen trippelnden Schrittes, dabei aber auf alle Vorpänge achtend und zugleich auch nach Richtung fahndend, davon. Ganz anders ist nun das Bild, das er dem Auge darbietet. Die Gesichtsmuskeln sind gestrafft, die Nasenlöcher weit geöffnet, und während er sich die Nase bald nach rechts, bald nach links. Eine Schneide, die trägt am Boden dahintricht, packt er, der Wurm, der sich aus dem Dunkel der Erde hervorgewagt hat, wird das Opfer seines gefandenen Appetits, und auch ein hartgepanzertes, am Boden dahinterfahnder Käfer wandert in seinen, vom einstigen Falten hungrigen Magen. Dabei verschmäh unser Tier aber auch Fliegenlarven nicht, geht hier irgendein saftiges Kraut an und läßt sich dort eine erste reife Erdbeere munden. Dann wieder verzehrt er schmeckend eine Maus, die er übertraf oder vor ihrer Höhle abgelehnt hat. Daneben plündert er freilich auch einmal ein bodenständiges Vogelnest, raubt einen Junghahn oder verzehrt sich, wenn ihm die Gelegenheit geboten ist, an jungem Baumgeflügel. Doch ereignen sich derartige Fälle immer nur vereinzelt und schei- nen außer dem vielfach individuell bedingt zu sein. Wo er es da- mit aber einmal zu arg treibt und man glaubt, sich seiner Ueber- griffe erwehren zu müssen, sollte man, wie M. Zimmermann in einem reich behilderten Aufsatz in den Mitteilungen des Sach- sischen Heimatschutzes ausführte, das Tier nicht töten, son- dern wegfangen und an einem entfernten Ort aussetzen. Denn der Vogel verdient den Tod auch dort nicht, wo er einmal als lästige empfinden wird; sein Unerwartetes überwiegt um ein erheb- liches den ja immer nur drücklichen Schaden. Dazu kommt, daß sein Vorkommen bei und heute nur noch ein recht gestreutes ist, er aber, wie wenige andere aus unserer fast zusammengeschnittenen Säugetierwelt, den Beobachter durch sein anziehendes Wesen dauernd zu fesseln vermag. Daher Schatz unserem drohenden „Mitter im Stachelrad“!

Erdbebenforschung in Japan

Mit einer Häufigkeit, die höchste Bewunderung verdient, kämpft das japanische Volk gegen die Erdbeben, und ist mit außer- ordentlicher Energie immer wieder bemüht, die durch diese Natur- ereignisse entstandenen Schäden auszubessern, die Folgen der Ver- störungen zu beseitigen und die Häuser und Städte noch besser und vollkommener als vorher von neuem aufzubauen. Dieser ewige Zustand naher Lebensgefahr, dieser dauernde Kampf mit Naturkräften, die den menschlichen Geist unendlich weit überlegen sind, haben Generationen hindurch auf den Charakter dieses Volkes eingewirkt und ihm eine Eigenart gegeben, die sich von der anderer Völker wesentlich unterscheidet und das Merkmal besonderer Zähigkeit und Willensstärke trägt. Bei dem großen Erdbeben vom 1. September 1923 z. B. wurde nahezu der ganze Kanto- distrikt in eine Landschaft mit Trümmerhaufen und brennenden Städten verwandelt. 140 000 Menschen fielen den entsetztesten Naturgewalten zum Opfer; 447 000 Häuser gingen in Flammen auf, und weitere 128 000 Gebäude stürzten ein. Die gewaltigen Wände und Feuerbrünste sind ja gerade für die Großstädte so gefährlich, da infolge der Bevölkerungsdichte die Häuser nahe beieinander stehen und die Flammen mit Leichtigkeit auf benachbarte Bauwerke überpringen können. Im Jahre 1923 wurde deshalb auch Tokio am meisten von dem Unglück betroffen. Ungefähr zwei Drittel aller Telefon- und Kabelleitungen, Bahnhöfen, Straßen und Straßen der japanischen Hauptstadt wurden zerstört. Den gesamten von dem Erdbeben an-

gerichteten Sachschaden schätzte man auf 7 Milliarden Yen, das sind rund 14 Milliarden Mark. Es dauerte aber noch keine sieben Jahre, und Tokio war wieder aufgebaut, schöner, besser und voll- kommener als zuvor. Sämtliche im Laufe dieser Jahre gesammel- ten Erfahrungen hat man sich zunutze gemacht, um Brücken, Baum- werken usw. eine gegen Erdbeben besonders starke Widerstands- fähigkeit zu geben.

Die japanischen Baumeister haben festgestellt, daß Häuser am leichtesten einstürzen, wenn sie aus kleineren Steinen errichtet werden. Die durch die beim Beben entstehende Schwingung des Erdbodens ruft auch ein Schwingen der Bauteile hervor. Diese müssen unweigerlich einstürzen, wenn sich nicht sämtliche Einzel- teile im gleichen Schwingungstempo bewegen. Um nun allen Ge- bäuden, Eisenbahnbrücken, Straßen, Fabriken usw. eine möglichst große Erdbebenfestigkeit zu verleihen, hat neuerdings die japa- nische Baupolizei ganz bestimmte Vorschriften über Bauart und Baumaterial ausgegeben. Zu einem auch nur einigermaßen zu- verlässigen Schutze vor der unterirdischen Naturgewalt ist selbst- verständlich eine genaue Erforschung der Erdbeben außerordentlich wichtig. Leider ist man noch immer nicht in der Lage, das Ein- treten eines Bebens ungefähr wie beim Wetter für eine bestimmte Zeit vorauszusagen zu können. Für die Menschen, die dann recht- zeitig die Häuser und damit die Gefahrenzone verlassen könnten, wäre die Voraussage der Erdbeben jedenfalls eine lebenswichtige Angelegenheit. Man kennt ja noch einmal mit Sicherheit die Ursache dieser Fieberzustände unserer Erde. Ob wirklich der Mond zu einem Teil daran schuld ist, wie neuerdings die Geo- physiker des Carnegie-Instituts in Amerika annehmen, steht noch lange nicht fest. Ebenso wenig ist vorläufig die Auffassung be- wiesen, daß die Sonnenflecke an diesem Naturereignis nicht unbe- teiligt sind. Allerdings sollte man diese kosmischen Einflüsse bei den Forschungen nicht außer acht lassen. Japan hat natürlich ein ganz besonderes Interesse daran, Ursache und Verlauf der Erd- beben zu kennen, und deshalb gibt es auch in seinem Lande so viele seismographische Institute wie in diesem „beweglichen“ Insel- reich. Die modernsten und kompliziertesten Apparate zeichnen selbst die leiseste Erschütterung des Erdbebens auf. Man kann in Japan heute schon die unendlich kleinen, nur mikroskopisch meh- deren Schwingungen feststellen, in die der Erdboden durch den Zerfall eines Menschen versetzt wird.

Die japanischen Erdbebenforscher haben auch eine bestimmte Theorie der Erdbebenentstehung aufgestellt. Man konnte durch langjährige Beobachtungen nachweisen, daß starken Erdbe- ben vorausgeht. Man hofft deshalb, nach weiterer Erforschung dieser Tatsache in absehbarer Zeit den Eintritt von Erdbeben mit einiger Sicherheit vorauszusagen zu können. Zu diesem Zwecke haben die japanischen Wissenschaftler Instrumente konstruiert, die Schwin- gungen des Erdbodens von Drüchillen eines Millimeters noch auf einen Kilometer Entfernung genau anzeigen. Es ist dringend zu wünschen, daß es der internationalen Wissenschaft bald gelingen möge, dieses Naturereignis, wie schon viele andere, ebenfalls durch glückliches Hand-in-Hand-arbeiten erfolgreich zu bekämpfen oder wenigstens durch Voraussage, durch rechtzeitiges Erkennen, grö- ßere Gefahren für Menschenleben zu vermeiden, damit ein Kultur- land wie Japan in dem ja sehr reichhaltigen einschließlichen der festen Erd- schütterungen rund 3000 Erdbeben jährlich durchläuft, durch häufige größere Katastrophen nicht geradezu in seinem Bestande gefährdet wird.



Das Röntgen- Museum in Lemny

Unter rechts: Wilhelm Röntgen (1845—1923). Am 18. Juni wird in Lemny, der Geburtsstadt des genialen Physikers, ein Röntgen- museum eingeweiht werden. Es ist in einem alten Patrizier- haus untergebracht und enthält neben einer Röntgen-Bibliothek Räume, in denen die Ent- wicklung der Röntgenologie dargestellt wird.

Wahn-Europa 1934

Nachdruck verboten. Copyright 1934 by
Fackelreiter-Verlag, G.m.b.H., Hamburg-Bergedorf

20 Eine Vision. Von HANNS GOBSCHE

Kurze Stille.
„Mobilmachung! Kriegserklärung! Das ist die einzige Rettung!“ Röhre steht hochförmig und mit irrisierenden Pupillen mitten im Zimmer. „Was wir im falschlischen Italien bisher nicht organisieren konnten, das wird von selbst aus dem Boden schießen, wenn der Erdball zu tanzen anfängt! Europa braucht dieses Blutvergießen! Eher vernichten wir den Krieg nicht an der Wurzel! Brouca! Verstehen Sie mich! Wenn Capponi oder Saint Brice zu den Waffen ruft, danken wir beiden auf Anien! Das wird dann der große Appell zur Abrechnung sein! Der wird die Völker aufschrecken aus ihren feigen Träumen! Neue Welten entstehen nur nach Sintfluten! Oder habt ihr Angst, Freunde? Seht ihr nicht, wie den Regierungen Europas schon die greisenhaften Beine gittern? Sie warten nur auf den Todesstoß!“

Wichtig droht Brouca vom Fenster her. Seine Hände, breit und ungeheuerlich geworden durch Hantieren mit Amboss und Schmiedehammer, durchfahren heftig die Parkwälder. Ganz unbeweglich steht der flobige Körper. Es ist plötzlich ein dunkles, geheimnisvolles Wetterleuchten in diesem urbildlichen Antlitz. Hat das was die rothaarige Frau eben wie eine Flamme aus sich herausgeschleudert hat, auch in seiner brennenden Brust einen Quell aufgeschlagen? Einen heimlich wogenden Quell, der schon lange darauf wartete, aus der dicken Schicht von Fleisch und Knochen hervorzubrechen? Neue Welten! Schon der Schmiedegeselle Jules Brouca hat in seiner Wästel Westfahl davon geträumt! Als Vierzigjähriger, nicht wahr?, träumte er noch davon, damals in den blutigen Erdtrümmern von Verdun, in den zerstückten Unterständen an der Somme und am Chemin des Dames! Neue Welten! Die, wie Brandt immer wieder verkündet hatte, von unten herauf gebaut werden mußten, nicht von der Krone nach unten! Weil ja auch jeder Baum von unten nach oben wächst und treibt! Und jetzt war Europa im Begriff aufzukommen, der gewaltige Völkerleib zuckte schon, begann sich aufzubäumen! Jetzt zapuden...! Neue Welten entstehen nur nach Sintfluten! — Jules Brouca klammert sich mit seinem leuchtend gewordenen Eisenblech an den Augen Menards fest, in denen das gleiche Feuer zu lodern scheint. Er sieht hin zu Rommer, der seinen Klemmer bergewandt, weil der plötzlich nicht mehr auf dem dünnen Kalkstein stehen will. Und dort Millaut, der mit seinen festen Bauernzähnen verlegen keine Zigarre zerkaut. Und da hinten an der Tür Minister Champelle, unerschütterlich die Finger umeinanderdrehend. Die rothaarige Röhre Landru hat mit ihren Worten allen einen Faustschlag ins Genick verfaßt. Als den Krieg als Gottesgeschenk herbeischnen, nicht wahr? Damit die Erde neuen Kurs bekommt? Wenn jetzt in Paris und Rom die Feuerbrunst ausbricht, dann tauchten sie am Horizont auf, die Neuen Welten! Aber erst hindurch durch die Sintflut! Ausreibung des Teufels durch Beelzebub! War das nicht ein wahnwitziges Verfluchen der Götter und Menschen!... Und Léon Brandt...? Ah, der würde jedem den Hals umbrechen, der ihm mit solcher Verfluchung käme...!

Brouca tritt auf seinen zwei Beinhälften zwei Schritte vor. In seinen Augen ist das Feuer wieder erloschen, kalt und höflicher ruhen sie auf Röhre. Eilige Fernruf hat die für Sekunden ertönte alte Leidenschaft ausgeschüttet.

„Die Union! Ist keine Verbundzentrale für den Volkswahn!“ sagt er mit drohender Ruhe zu Röhre hin.

„Große Ideen haben überhaupt keinen Namen!“ wirft ihm Röhre zurück. Niemand auch gebiert die Ideen. Sie sind da, wachsen aus der Luft, aus menschlichem Atem oder fallen vom Himmel. Der Kommunismus ist die nächste Epoche. Auch die Union hält ihn nicht auf!“

Brouca's Bartgewirr wogt. „Was in zwanzig, fünfzig Jahren kommt, werden unsere Söhne vollenden.“ Pflücht

wird er groß. „Kommunismus! Meinnetwegen! Aber dann soll er wachsen, werden! Revolutionen, auch die blutigsten, überbringen keine Entwicklungsstufen, sie knüpfen am Ende immer wieder dort an, wo die alte Welt in Stücke ging. Das sind die Worte unseres Léon Brandt. Dabei bleibt es.“

„Ruhland!“ höhnt ihm Röhre entgegen.
Brouca nickt mit dem gewaltigen Schädel. „Dort ist der Kommunismus zum Ferkel geworden! Diktatur einer Klasse! Umgekehrter Barismus!“

„Mittel zum Zweck!“ Röhre zeigt ironisch ihr blühendes Gebiß.

„Nein, nur ein Beweis, daß alles, was nicht naturhaft reift, totgeboren und verkrüppelt ist.“ Brouca wuchtet einen Schritt drohend auf Röhre zu. „Was soll das übrigens in diesem Augenblick? Wir haben nur eine Aufgabe: das drohende Gespenst des Krieges abzumähen. Schluß! Nicht mehr und nicht weniger. Die Aufgabe ist fester genug.“ Er läßt die Landru stehen und stampft zur Tür. „Unten warten die Vertrauensmänner der Betriebe...“ Er geht schon draußen auf dem Korridor, dessen Parkettboden unter den Schritten des ehemaligen Schmiedes schittert und ächzt.

Während die andern dem alten Gewerkschafter folgen, steht Röhre mit geöffneten Augen. Ihre Hände mit geballten Fingern pressen sich gegen die vorgemölbten Oberarmen. An dem stählernen Roloß dieses Schmiedegesellen Jules Brouca ist ihr jäher Vorstoß abgeprallt! Warum hat sie sich auch hinreißend lassen und sich so weit vorgewagt...!

9.

Der „Helios“ hat eine unruhige Nacht hinter sich. Von Mitternacht bis zum Morgenrauschen hat er sich mit hörartigen Winden und Nebeln herumgeschlagen. — Jetzt schiebt sich die Sonnenscheibe übers Meer herauf. Die Uhren sind auf Pariser Zeit vorgestellt. Jeht Uhr vormittags.

Brandt rechnet. Noch vierhundert Kilometer! Zwanzig Flugstunden. Nein, neunzehn! Achtzehn! Jetzt werden alle bei der Arbeit sein: Brouca, Rommer, Millaut, die Landru, die anderen in London, Berlin, in Brüssel, Warschau, Wien und Madrid... Aufmarsch eines gigantischen Menschenheeres gegen die andrängende Katastrophe, die nicht nur drei Völkern zugebrocht ist, sondern alle ruinieren muß. „Glück und Unglück sind nicht Sache eines Volkes, sondern aller Völker!“

Warum rafft sich Saint Brice nicht zu einer noblen Gebärde auf, die überdies klug wäre? Warum dieser Rausch von Macht, Ehre und Erbtionsglauben! Warum reißt Capponi dem französischen Volk nicht verhöflich die Hand? Welche Vorbeeren kann solche Staatskunst eintragen? Kein Franzose darf sich so schmählich an Frankreich vergehen, daß er den Krieg und damit die Auflösung der Nation betreibt!

Brandt's Finger umkrampfen in der Tasche der Lederweste ein Blatt Papier. Er hat die Depesche schon in Washington vorbereitet. Jetzt muß sie gesandt werden! Denn jetzt, vielleicht gerade in dieser Stunde, faßt Capponi seinen letzten Entschluß, denn drei Uhr nachmittags läuft die Frist ab! Es kann doch eines Brandt nicht unwürdig sein, an den römischen Diktator einen Appell zu fassen, der aus überwindender Menschlichkeit geboren ist! Oder wird der Duce den Fünfpreis verächtlich in den Papierkorb schleudern; Ah, der gefährliche Narr, für den seit langem eine Kerkerzelle in Italien bereiteht!

Brandt kämpft. Mächtig dreht er sich um und streckt Baroque das Papier hin. Der liest, blüht überroßt auf.

„Ja, es muß sein. Bitte losfunken!“

Korrekturen folgt

Komplizierte Ausdruckweise

„Rindermund“ ist eine etwas anmaßige Setzungsabteilung, weil die darin mitgeteilten Neuierungen von Rindern meistens viel zu gut sind, um nur belacht zu werden, so bröckelt sie, weil aus einem ungenügenden oder entbehrlichen Danken hervorgegangen, auf das unvorbereitete Ohr zu wirken pflegen. Denn man sie aber zuerst nimmt, sind sie eine Fundgrube von Kuffläschen über die Entwicklung des künftigen Denkens und der ersten Schritte, nicht ganz einfache Gedankengänge sprachlich auszubilden — wir wir selber es einstmals getan haben. Wer über die folgenden Neuierungen lacht, dem sei das unbenommen; aber er sollte sich Rechenschaft darüber geben, wie denn nun er selber das selbe sagen würde!

Eiferfüchtige Gerechtigkeit ist eine in gewissen Jahren scharf hervortretende Eigenschaft der Kleinen. Ich verachtete beim Einsetzen etwas Kaltes. Es wies eigentlich kein gutes Licht auf meinen väterlichen Autoritätsgebrauch, wenn meine sechsjährige Tochter darauf zu bemerken für nötig hält: „Siehst du, wenn man der Helmut (Ihr 14jähriger Bruder) etwas verpassen hätte, und du hättest etwas gesagt, dann hätte ich gesagt: du hast ja selber was verpasst!“

Auch dem Gerechtesten geht aber manchmal das Temperament über, wenn es sich um die Eigenliebe handelt, aber Rinder beherrschen sich weit besser als Erwaohsene. Als dieselbe Sechsjährige klatscht, daß ihr ein Jahr älterer Bruder das Strumpfband verloren hat, wird sie von ihrer großen Schwester zurückgewiesen: „Nun du dich nur nicht auf, du verlierst ja keine Augenlider.“ Der Bruder kommt dazu und erhebt denselben Einwand, worauf sie loslegt: „... ja und du hast sie schon mal alle beide verloren — ach so, ich soll mich ja nicht aufregen. Na gut.“

Nach Wochen und Monaten der trocknen oder Margaritenschnitten gibt es einmal Sonntags wieder richtig zu essen. Der letztgenannte Sohn brüht die Gefühle einer eigentümlich entarteten Generation aus, wenn er nach dem verzerrten Genuß sagt: „Ich liebe die Regelmäßigkeit gar nicht mehr.“

Opernhaus. Mer die gestrige Vorstellung von Verbis Amelia (Ein Kastenball) besucht hat und empfänglich ist für die Dinge des musikalischen Theaters, wird noch lange erfüllt bleiben von den starken Eindrücken, die ihm dieser ungemün glückliche Abend vermittelt. Fritz Busch dirigierte. Unter seiner besonderen und zugleich hingebenden Führung blühten Szenen für Szenen die musikalischen Reichtümer der Oper in leuchtenden Farben auf. Offenbar die Frucht erster und tiefbringender Vorarbeit, eindeutig zu erkennen in der gerabeu blendenden Ausgestaltung eines melodischen und in der lebhaften Aufschwung alles Musikromantischen. So vermochte sich denn neben dem Theaterfreund auch der Kun-Waifer (der immer einer geheimen Neigung zur „Musik-an-sich“ huldt) an der durch Busch verlebendigten Partitur dieses Werkes zu ergötzen. Die Staatskapelle folgte ihrem Führer mit virtuosem Können, immer auf prächtige Klangentfaltung bedacht.

Wie früher, so sind auch diesmal hoch zu rühmen Max Lorenz (Graf Richard), Robert Burg (Hend) und Helena Jung (Wahrgängerin). Neu waren die Amelia der Victoria Hufschuler, der Patrofe Sibian Horst Falles und der Page Sibbe Clairfiedel. Nicht zuviel gesagt: die Ursulae war der gefangliche Stern der Vorstellung. Ihr Zwiespaß mit Lorenz war ein wunderbares Jeneinander-schmelzen feillich-hochgeschmolten Sinnenklanges. — Horst Falles in seiner Chorgangartie geigte sich sehr munter. — Sibbe Clairfiedel geigte die Berger freigeordnete Rollenpartie der jugendlichen Soubrette. Sibbe Clairfiedel tritt frisch und unbedürftig auf. Ihre Partiturung erweckte Hoffnungen. Aber ihr Gesang ist noch sehr unbehelt, hat nichts Sprühendes, nichts durch sich selber Pfeifendes. Doch darf man ihr vertrauen, daß ihr Talent unter verständiger Anleitung mit der Zeit sich entfaltet.

Romäne. „Wie man Vater wird“, Lustspiel von Erwin Schirmer. Um ein Nichts an Gehalt herum entfaltet sich ein sauberes Lebensbild, eine kleine Zahl gut gezeichneter und mit feiner Hand hingehaltener Gestalten. Kleinbürgerium von heute, mit einiger Ueberlegenheit, aber auch sehr freundlich und hübsch angeschaut und nachgehelt. Was vorgeht, ist fast belanglos. Ein Apotheker wird von seiner Frau „betrogen“, die seine energisch-körperliche Schwester treibt ihn zur Scheidung und allseitig in eine neue Ehe hinein. Nun ist er glücklich, Doppelt, weil seine Frau ein Kind einen „Erben“ zur Welt bringen wird. Inbes, das Kind kommt schon im fünften Ehemonat, und es wird klar, daß nicht der Apotheker sein Vater ist, daß die junge Frau vorher einen Liebhaber gehabt hat. Wieder treibt die lächelnde Schwester zur Scheidung, und fast gibt der Apotheker nach. Da muß sich die Schwester von ihrem Gatten lassen, daß sie mit ihrem Ueber-eifer eine Kapitalblumerei angestellt hat; der Bruder-Apotheker will nun aus Scheu vor Klatsch und Lächerlichkeit seine Apotheke verkaufen, seine Schwester „ausgahen“ und den Rest seines Vermögens in einer Leibrente anlegen — das aber heißt: die Schwester entziehen und ihre vier Kinder dazu. Nun sucht die künftige Frau den Apotheker wieder umzustimmen; nun soll er seine vorerlich „antreue“ Frau behalten und das fremde Kind als seines anerkennen. Der klügere Worte unterstützt diesen Wunsch. Und der Angestellte des Apothekers, der in Wahrheit der Vater seines Söhnchens ist, hat den guten Einfall, ihm zu sagen, dieser Vater sei tot. Langsam fällt der also Verblühte um, söhnt sich mit seiner jungen Frau aus und behält das Kind, zwar immer noch als Belogener, aber doch zufrieden und beglückt.

Wie in allen betriebligen Oberflächlichkeiten, wird keine der Lebensfragen, die das Spielchen mit sich bringt, ernst genommen, keine eigentlich recht gestellt, keine entschieden gelöst. Am wenigsten die Hauptangelegenheit, um die sich das Ganze dreht: die der ehelichen „Antreue“. Abgelebte Anschauungen gelangen zur Geltung, und wo sie das nicht können oder sollen, hilft man sich mit Schwindel und Lügen schiebt und recht weiter. Den Mut und das Bewußt, einmal eine echte Lösung einer Lebensfrage zur Förderung zu stellen, hat seit dem Verfasser von „Hat Constanze richtig gehandelt?“ kein anderer wieder gehabt. Das mag tiefer blühende, anspruchsvollere Zuschauer allmählich vertommen. Es liegt aber etwas Verächtliches darin, immer wieder dieselben faden und feigen Ausreden und Fandosen, immer wieder dieselben dürftigen und törichtigen Lösungen wichtiger Lebensprobleme in einzig gleicher Gleichgültigkeit und Alltätigkeit im gestern vorgeführt zu bekommen. Schirmer allerdings hält seine Theaterbesucher einigermaßen wenigstens schloßlos durch literarische Feinarbeit; der Apotheker, seine Schwester, sein Schwager, mindestens diese drei Gestalten sind ziemlich lebenswahr und lebensvoll gemacht. Dennoch bleibt das Ganze ein Spielchen, das man lächelnd ansetzt und mit Zug eine Viertelstunde danach vergißt.

Walter Kauf führte Regie. Es sei ausgesprochen, daß er damit besonders gute Arbeit geleistet hat. Nicht oft hat man in der kleinen Romäne eine so durchgebildete, so fein abgelebte, gepflegte Aufführung in gebäpftem Ton mit so gut eingeschalteten Zeichnungen, Sätzen und Stimmungseffekten gesehen. Als Apotheker übertraf Otto Stoeckel viele seiner eigenen Leistungen durch eine ungemein laßtvolle und bei aller erklärten Trötlichkeit der Gestalt menschlich ansiehende Charakterzeichnung. Wenn e Schönd hat gab die Schwester mit aller würdevollen Tochter und allem blühenden Ueber-eifer. Kauf selber fand für den Schwager ein Harzes Gestaltgehalt und bestimmte Ausdrucksformen von Reg. Walf Rexen als Heime-Engelstatter gab den lebenswichtigen jungen Mann, wie er im Buche steht.

Stärke oder Weichheit? Der Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, hat zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein großes Programm aufgestellt: in der Diözese von Paris sollen nicht weniger als 35 neue Kirchen erbaut werden. — Mit Wohnungen wäre das Pariser Arbeitervolk sicher besser bedient.

„Die Welt ist ein großer Saal.“ — Das ist ein Satz, den man oft hört, wenn man in der Welt herumgeht. — Die Welt ist ein großer Saal, in dem alle Menschen sitzen. — Die Welt ist ein großer Saal, in dem alle Menschen sitzen. — Die Welt ist ein großer Saal, in dem alle Menschen sitzen.

Der Hochwald und das Dönschtener Naturfreundehaus

Der Gau Sachsen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ gliederte sein Gebiet in neun Bezirke. Der 1. Bezirk wurde vor zehn Jahren gegründet. Am 18. und 19. Juni findet deshalb ein großes Naturfreundetreffen im Dönschtener Hatt.

Von Dresden nach Tepitz führt die alte Poststraße über Pöfendorf und Frauendorf ins Gebirge. Schon die frühesten Straßen verließen Tepitz wegen der Ueberflutungen und suchten auch wegen der größeren Sicherheit infolge weiterer Höhe die Höhe. Von Hippoldswalde bis Oberfrauen-dorf geht der Blick über ein sanftwelliges, mit Feldern und Ortschaften bedecktes Gelände, das von einigen Waldkuppen durchbrochen wird. Ueber das heitere Gemäue erhebt sich dunkel ein großer Wald. Eine ausgebreitete Quarzporphyrerde macht, wo er steht, den Feldbau unmöglich, weil das junge Gestein keinen Verwitterungshoden aufweist. Es ist der Hochwald — der hohe Wald wurde er vor hundert Jahren genannt. Schonungen und Hochwald, Fichtenjungend und Stangenholz wechseln in ihm miteinander ab. Arnika, Fingerrhut und Lupinen blühen gelb, rot und blau in Kolonien. Auch wildreich ist der Hochwald, denn es ist still und ruhig in ihm. Selten betreten ihn Menschen außer den Forstleuten oder Arbeitern aus Schmiedeburg, die Gänge roden.

Ergenügnung und -berührung wie im Mittelalter findet man hier längst nicht mehr. In unsere Zeit hat sich nur ein Eisenwerk übergerettet; meist aber stehen die schlanen Schornsteine rauchlos im Tale, und die Arbeiter müssen feiern. Sinn- und Gileitstraße führen in den Hochwald.

Witten im Walde trifft man auf ein altes Wägelchen, Drei-Beiner-Stein genannt. Die Besigungen der sächsischen Kurfürsten, der Herzogen von Wänau mit den drei Wälen im Wappen und die des Bärensteiner stiechen hier zusammen. Es mag ebehem eine unmittelbare Gegend gewesen sein, an der nur das Erz lodte. Der Landchaftswädel wird schon an den Wäpen sichtbar: Hier drei Wälen, dort aufrecht stehende Wären.

Wo beim Hochwald mit dem Südhang der Hochwald endet, liegt das kleine Gebirgsdorf Dönschtener — Dönschtener, d. i. auf dem Tämscht — hört man noch öfter alte Leute sagen. Es ist das jüngste Rodedort hier, wohl von der Rauberbere Herrschaft angelegt. Auf dem Südhang entstanden die kleinen Dönsen, von denen allein die Einwohner nicht leben konnten. Darum heißt es in der Umgebung, in Dönschtener wärdien die Quarzleichen nur auf der einen Seite geboden. Waldarbeit und Köhlerlei mußten das Holz zum Brot schaffen.

Der Ort hat sich aber allmählich gewandelt. Am Hochwald entlang ziehen sich schmale Häuser, die Schmiedere sind in der Industrie beschäftigt. Früher der Zeit: Das Holz, aus dem Wären-lager hoch kommende Wasser wird in dem Gemeindegeld gesaugen. Dönschtener wird heute von vielen Orten um sein herrliches Dönschtener.

Das Dönschtener Hatt ist ein herrliches Naturdenkmal.

Rinderheim füllt Jugend aus dem sächsischen Wandfeller, das Weltinlandheim verlegt einen Teil des Unterrichts mit praktischer Arbeit in die Natur, im Naturfreundehaus schaffen die Arbeiter neue Kraft. Die Naturfreunde besitzen hier 42.000 Quadratmeter Land, Wald, Feld und Wiese. In dieser Arbeit wurde das 1925 erbaute Holzgebäude aus einem Bauernhause in drei Monaten zu einem Unterfunkthaus umgebaut. 1929 wurde es erweitert und mit Zentralheizung und anderem „Komfort der Neuzeit“ versehen. Ferienhäuser finden jetzt die nahe und weite Umgebung frisch begrün, an der Südhänge ist ein schöner Steingarten angelegt worden. In zwei Wäglchen entfernt führt eine Wanderung über Waldhöhe nach Scherhan, wo ebenfalls seit mehreren Jahren ein Naturfreundehaus steht.



Blick:
Das Naturfreundehaus in Scherhan
Unten:
Das Naturfreundehaus in Dönschtener



Fürs Wochenende und für den Garten



Hauskleid moderner 3,75
Wochenendkleid Panama, blau, grün, lachs Gr. 42-48 handgestickt 4,95
Wochenendkleid blau, Dirndlform, gestickt 42-50 7,90

Wochenendkleid, blau, Gr. 42-48 mit reicher Handstickerei 9,75



Noppendecke, indanthren, Gr. 130/160 1,95
Gartendecke, indanthren mod. Karol, Gr. 130/160 2,45
Künster-Decke, indanthren in neuartigen Mustern Größe 130/160 2,88

Noppendecke, kräftig, Beidenwandstoff indanthren in verschied. Farben 130/130 2,45



Gartendecke, bewand. schwere Qual. neuere Farbstellung, indanthren 130/160 3,95

REKA

RESIDENZ-KAUFHAUS

Im Erfrischungsraum: Eisspezialitäten: Sachsenkelch 80, Reka-Banane 80, Venus-Becher 80

Frankreich erstickt im Golde

Der Goldbestand der Bank von Frankreich hat nach dem am Donnerstag veröffentlichten Bilanz die ungeheure Summe von fast 81 Milliarden Franc erreicht. Allein in der Woche vom 8. bis zum 10. Juni, auf die sich die Bilanz bezieht, hat er um über 800 Millionen Franc zugenommen. Die Wertbedingung der Banknoten beläuft sich jetzt auf 74,87 Prozent, also auf das Dreifache der beabsichtigten Bedingung.

Wieder ein Todesurteil in Italien

Das Sondergericht zum Schutze des faschistischen Staates hat am Donnerstag mittags das zweite Todesurteil ausgesprochen, nachdem es am Vortage die Anträge des Staatsanwalts in dem ersten Prozeß vollst. bestätigt hat. Der Kohlengrubenarbeiter Sbardella hat auch in den kurzen Verhandlungen seine Absicht nicht geändert, auf Mussolini ein Attentat zu verüben. Das Todesurteil, das nach einer Beratung von nur sieben Minuten verkündet wurde, nahm er gefaßt auf. Er weigerte sich auch, das von seinem Verteidiger vorbereitete Gnabengesuch zu unterschreiben.

Zusammenstöße

Banne-Cidat, 16. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag abend gegen 6 Uhr kam es zwischen Kommunisten, die zu einem Protest gegen die Rotterordnung aufgefordert hatten, und Nationalsozialisten, die sich teilweise schon in Uniform zeigten, zu Schlägereien, bei denen ein Nationalsozialist niedergestochen und schwer verletzt wurde. Die Schlägereien verärgerten sich; es wurden auch Schüsse gewechselt, doch wurde anscheinend niemand verletzt.

Volkshaus Dresden-Ost

Gute Speisen und Getränke
 Jeden Freitag: Schmetterling
 Sonntag: Künstlerkonzert
Spezialausflüge! Dresden: Seiffenteller
 Schandauer Straße 78, Ecke Altenberger Straße

SPIELHAGEN
 So muß „Er“ sein!
 gut und stark (18 6)
 billig und fein
 der beste Deutsche Weinbrand
 Weinbrand Eicht
 Pl. RM. 3,75 / 1,95
 Weinbrand Kaiserin
 Pl. RM. 4,2 / 2,20
 Weinbrand Vier Stern
 L. Bestgeleitet
 Pl. RM. 4,75 / 2,45
 Weinbrand Drei Rosenstark
 Pl. RM. 4,90 / 2,10
 aus echten reifen
 Weinstöckchen

E. Spielhagen, Dresden
 Annaberger Str. 18/19
 Bautener Str. 5 : 12-1
 Galeriestr. 6 : 12-1
 Weborgasse 25 : 12-1
 und in den Schenken
 Annaberger Str. 18/19
 Bautener Str. 5
 Galeriestr. 6
 Weborgasse 25

SPIELHAGEN
Die Revolutionen Europas
 Volksbuchhandlung

25261
 Kaden & Comp

Sonnabend, den 18. Juni 1932

Gr. Militär-Doppel-Konzert

ausgeführt von der verstärkten
 Militärkapelle des 1. Infanterie-
 (Jäger) Bataillons Nr. 10 unter
 Leitung des Obermusikmeisters
Thiele
 Anfang 6 Uhr.

Riesen-Pracht-Feuerwerk!

10 Uhr. — Der hohen Unkosten
 wegen Eintritt 30 Pf. (1200)

AM HAUPTBAHNHOF

CAPITOL

Douglas Fairbanks

In 80 Minuten um die Welt

Ein deutschsprachiger Tonfilm voller Abenteuer und Humor

Regie: Victor Flemming

Ein neuer Douglas Fairbanks verbeugt sich vor dem Kinopublikum. Er, der seit jeher der vollkommenste Interpret unwahrscheinlichster Abenteuer war, hat sich aufgemacht und ist in die Welt gefahren, Abenteuer zu suchen.

Scheiterhaufen am Ganges, Tigerjagden in Indien, China, Siam, Indochina, Hawaii und die Philippinen — alles gewinnt ein neues Aussehen, weil es mit Fairbanks'schen Augen gesehen ist.

Unter oft phantastischen Schwierigkeiten filmte er all das Sensationelle, Gewaltige, Einmalige, was ihm in entlegenen Ländern begegnete und schuf somit **die eigenwilligste Reportage unserer Zeit!**

Heute Freitag Premiere

Für Jugendliche erlaubt!

ANFANGSZEITEN 4 6' 8"

Erfrischungs-Getränke

- Selbstbereitete Limonaden aus Mineralwasser mit Fruchtäften**
- Brambacher Sprudel.....infl. Flasche 47 4
 - Briesnitzer Mineralwasser.....infl. Flasche 40 4
 - Himbeersaft in bequemen Schraubflaschen..... 90, 40, 30 4
 - Orangeade, köstlich im Geschmack..... Schraubflasche 110 und 50 4
 - Zitronenmoß mit Zucker..... Schraubflasche 95 und 45 4
 - Beste Zitronensaft, naturell..... Flasche 60 4
- Getränkend und gesund ist Apfelwein**
- Echter Frankfurter Apfelwein..... 1/2-Liter-Flasche 50 4
 - Taunus-Apfelwein..... 1/2-Liter-Flasche 45 4
- Donaths Apfelsaft, alkoholfrei**..... Flasche 90 4
 als Zusatz zu Briesnitzer Mineralwasser zu empfehlen
- Als kräftigendes Erfrischungs-Getränk empfehlen wir **einen Schuß Wermut in Briesnitzer Tafel-Sprudel**
- Cinzano Vermouth, echt italienischer Vermouth..... Flasche 250 4
 - Unser Wermut, lose, vom Faß..... Liter 85 4
- Wiertalschalenpulver**..... Pfund 60 4
- In unseren sämtlichen Verkaufsstellen erhalten Sie jetzt den **Vitamin-Kraftbrot, ergötterhaltiges Gebäck** — für Reisende geeignet, äußerst gesund..... Flasche (inklusive Glas) 32 4

Wie auf sämtliche Waren auch hierauf 6% Rückvergütung in bar am Jahresende.

GÖRLITZER

20 Jahre Verkaufsstellen sowie Lebensmittel-Abteilung im Hauptbahnhof Dresden und Leipzig.

Sport-Spiel

Nationale Dege

Wenigstens findet in Prag das Verbandstreffen des tschechischen Turnverbandes der Tschechen statt. Monate hindurch geht schon eine verführte nationale Dege, die von den Tschechen ausgesetzt und in den tschechisch-bürgerlichen Parteien lebendiges Leben findet. Das Tschechische soll zu einer großen nationalen Kundgebung in Prag werden. Aus diesem Anlaß darf während einiger Wochen vor und während des Festes in Prag kein tschechisches Festmahl durchgeführt werden. In einer unerschütterlichen Atmosphäre des Nationalismus fordert man in Prag nach tschechischen Bürgerkindern, nach tschechischen Anführern, tschechischen Helden in den Kriegen, tschechischen Sportarten, um sie zu verbieten. In ganz Prag soll kein tschechisches Wort zu hören sein. Dabei ist Prag die Hauptstadt eines Staates, in dem auch 3/4 Millionen Deutsche wohnen. In Prag selbst wohnen 41000 Tschechen. Was hat der Turnverband? 1929 hatte man die größte Anzahl Besucher aus dem Ausland, 88 waren 274 875 Personen, darunter 109 748 Deutsche aus Deutschland und Österreich. Aus diesem Grunde sind wahrscheinlich überall neben tschechischen Anführern solche nur in tschechischer Sprache zu finden. Im gesamten Jahre betrug der Besuch aus Frankreich 1887, mehr Amerikanern, die auf Kosten des Staates sich in der Tschechoslowakei aufhielten. Innerhalb ist aber, daß sich alle tschechischen Vertreter in den Dienst des Tschechischen stellen. Sogar die von der Post herausgegebenen Korrespondenzkarten werden mit tschechischen Aufdrucken und tschechischen Versehen. Die tschechischen und die tschechischen Tschechen sind ein Beweis dafür, wie sich der tschechische Staat einseitig in den Dienst der tschechischen reaktionären Turnbewegung stellt. Es ist die Gegenleistung dafür, daß sich der Tschech mit Post und Saaren in den Dienst der tschechischen reaktionären Turnbewegung stellt. Tschechische Tschechen kann tschechisch werden, daß die tschechischen sozialdemokratischen Tschechen sich mit aller Entschiedenheit gegen diese einseitige Einseitigkeit des Staates stellen.

Handball

Städtisches Dresden gegen Freital im Stadion Dresden-Löbtau, Stoltestraße, am 2. Juli

Punktspiele am Sonnabend, Feld 2 - Strießen 2 (18.30).
 Sonntag, Gohlis - Waderberg (17), R. erkämpfte sich in der letzten ganz beachtliche Ergebnisse. - Gohlis - Waderberg gegen Gohlis (18.45). Die Gohlis sind auf einem Gelände nicht zu unternehmen. - Waderberg - Gohlis (19). Wer bei diesem Spiele den Punktsiege erringt, ist immer vorzuzuziehen. - Gohlis - Waderberg 2 (18.30). Gohlis - Waderberg 2 (18.30).
Wittsch (22). Gohlis - Neuhof Sportler (19) in Gohlis. Bei G. ist eine Vorworbereitung festzustellen, die von G. beachtet werden muß.
Sporttagwoche, 19. bis 26. Juni, in Adelsbrunn.
 19. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 20. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 21. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 22. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 23. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 24. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 25. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 26. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17).
Wittsch (22). Gohlis - Neuhof Sportler (19) in Gohlis. Bei G. ist eine Vorworbereitung festzustellen, die von G. beachtet werden muß.

Handball

Wittsch (22). Gohlis - Neuhof Sportler (19) in Gohlis. Bei G. ist eine Vorworbereitung festzustellen, die von G. beachtet werden muß.
Sporttagwoche, 19. bis 26. Juni, in Adelsbrunn.
 19. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 20. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 21. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 22. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 23. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 24. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 25. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17). 26. Juni: Adelsbrunn - Adelsbrunn (17).
Wittsch (22). Gohlis - Neuhof Sportler (19) in Gohlis. Bei G. ist eine Vorworbereitung festzustellen, die von G. beachtet werden muß.

Die Spielreihe der Handball-Wandermannschaft der Schweizer Arbeitervereine nach Deutschland wird begleitet von großen öffentlichen Empfangsveranstaltungen voller Herzlichkeit und Solidaritätsgelände. Ebenso einträglich verlaufen auch die Spiele. Spieltechnisch haben die Schweizer sehr hohen Leistungen an gezeigt und haben eine nicht leicht zu lösende Mannschaften abgibt verloren gegen die tschechischen Wandermannschaft in Garmisch 5:10 gegen die tschechischen Mannschaften in Bremerhaven 6:3 Bremen 7:9, Bielefeld 4:7 und gewonnen gegen die tschechischen Mannschaften in Bielefeld 8:4.

Leichtathletik

Ergebnis des Hundenkampfes der A-Bereine
 Der zweite Hundenkampf fand unter Leitung der Reichsleiter in der Allee-Kampfbahn statt. Unter heftiger Witterung litt die Veranstaltung. Trotzdem beachtliche Leistungen. Einmal mehr tschechische müssen sich die Spitze nach anzuwenden.
Einzelkämpfe (100 Meter): Waderberg, 1.44 Sek. Gohlis, 1.48 Sek. Gohlis, 1.49 Sek. Gohlis, 1.50 Sek. Gohlis, 1.51 Sek. Gohlis, 1.52 Sek. Gohlis, 1.53 Sek. Gohlis, 1.54 Sek. Gohlis, 1.55 Sek. Gohlis, 1.56 Sek. Gohlis, 1.57 Sek. Gohlis, 1.58 Sek. Gohlis, 1.59 Sek. Gohlis, 1.60 Sek. Gohlis, 1.61 Sek. Gohlis, 1.62 Sek. Gohlis, 1.63 Sek. Gohlis, 1.64 Sek. Gohlis, 1.65 Sek. Gohlis, 1.66 Sek. Gohlis, 1.67 Sek. Gohlis, 1.68 Sek. Gohlis, 1.69 Sek. Gohlis, 1.70 Sek. Gohlis, 1.71 Sek. Gohlis, 1.72 Sek. Gohlis, 1.73 Sek. Gohlis, 1.74 Sek. Gohlis, 1.75 Sek. Gohlis, 1.76 Sek. Gohlis, 1.77 Sek. Gohlis, 1.78 Sek. Gohlis, 1.79 Sek. Gohlis, 1.80 Sek. Gohlis, 1.81 Sek. Gohlis, 1.82 Sek. Gohlis, 1.83 Sek. Gohlis, 1.84 Sek. Gohlis, 1.85 Sek. Gohlis, 1.86 Sek. Gohlis, 1.87 Sek. Gohlis, 1.88 Sek. Gohlis, 1.89 Sek. Gohlis, 1.90 Sek. Gohlis, 1.91 Sek. Gohlis, 1.92 Sek. Gohlis, 1.93 Sek. Gohlis, 1.94 Sek. Gohlis, 1.95 Sek. Gohlis, 1.96 Sek. Gohlis, 1.97 Sek. Gohlis, 1.98 Sek. Gohlis, 1.99 Sek. Gohlis, 2.00 Sek. Gohlis, 2.01 Sek. Gohlis, 2.02 Sek. Gohlis, 2.03 Sek. Gohlis, 2.04 Sek. Gohlis, 2.05 Sek. Gohlis, 2.06 Sek. Gohlis, 2.07 Sek. Gohlis, 2.08 Sek. Gohlis, 2.09 Sek. Gohlis, 2.10 Sek. Gohlis, 2.11 Sek. Gohlis, 2.12 Sek. Gohlis, 2.13 Sek. Gohlis, 2.14 Sek. Gohlis, 2.15 Sek. Gohlis, 2.16 Sek. Gohlis, 2.17 Sek. Gohlis, 2.18 Sek. Gohlis, 2.19 Sek. Gohlis, 2.20 Sek. Gohlis, 2.21 Sek. Gohlis, 2.22 Sek. Gohlis, 2.23 Sek. Gohlis, 2.24 Sek. Gohlis, 2.25 Sek. Gohlis, 2.26 Sek. Gohlis, 2.27 Sek. Gohlis, 2.28 Sek. Gohlis, 2.29 Sek. Gohlis, 2.30 Sek. Gohlis, 2.31 Sek. Gohlis, 2.32 Sek. Gohlis, 2.33 Sek. Gohlis, 2.34 Sek. Gohlis, 2.35 Sek. Gohlis, 2.36 Sek. Gohlis, 2.37 Sek. Gohlis, 2.38 Sek. Gohlis, 2.39 Sek. Gohlis, 2.40 Sek. Gohlis, 2.41 Sek. Gohlis, 2.42 Sek. Gohlis, 2.43 Sek. Gohlis, 2.44 Sek. Gohlis, 2.45 Sek. Gohlis, 2.46 Sek. Gohlis, 2.47 Sek. Gohlis, 2.48 Sek. Gohlis, 2.49 Sek. Gohlis, 2.50 Sek. Gohlis, 2.51 Sek. Gohlis, 2.52 Sek. Gohlis, 2.53 Sek. Gohlis, 2.54 Sek. Gohlis, 2.55 Sek. Gohlis, 2.56 Sek. Gohlis, 2.57 Sek. Gohlis, 2.58 Sek. Gohlis, 2.59 Sek. Gohlis, 2.60 Sek. Gohlis, 2.61 Sek. Gohlis, 2.62 Sek. Gohlis, 2.63 Sek. Gohlis, 2.64 Sek. Gohlis, 2.65 Sek. Gohlis, 2.66 Sek. Gohlis, 2.67 Sek. Gohlis, 2.68 Sek. Gohlis, 2.69 Sek. Gohlis, 2.70 Sek. Gohlis, 2.71 Sek. Gohlis, 2.72 Sek. Gohlis, 2.73 Sek. Gohlis, 2.74 Sek. Gohlis, 2.75 Sek. Gohlis, 2.76 Sek. Gohlis, 2.77 Sek. Gohlis, 2.78 Sek. Gohlis, 2.79 Sek. Gohlis, 2.80 Sek. Gohlis, 2.81 Sek. Gohlis, 2.82 Sek. Gohlis, 2.83 Sek. Gohlis, 2.84 Sek. Gohlis, 2.85 Sek. Gohlis, 2.86 Sek. Gohlis, 2.87 Sek. Gohlis, 2.88 Sek. Gohlis, 2.89 Sek. Gohlis, 2.90 Sek. Gohlis, 2.91 Sek. Gohlis, 2.92 Sek. Gohlis, 2.93 Sek. Gohlis, 2.94 Sek. Gohlis, 2.95 Sek. Gohlis, 2.96 Sek. Gohlis, 2.97 Sek. Gohlis, 2.98 Sek. Gohlis, 2.99 Sek. Gohlis, 3.00 Sek. Gohlis, 3.01 Sek. Gohlis, 3.02 Sek. Gohlis, 3.03 Sek. Gohlis, 3.04 Sek. Gohlis, 3.05 Sek. Gohlis, 3.06 Sek. Gohlis, 3.07 Sek. Gohlis, 3.08 Sek. Gohlis, 3.09 Sek. Gohlis, 3.10 Sek. Gohlis, 3.11 Sek. Gohlis, 3.12 Sek. Gohlis, 3.13 Sek. Gohlis, 3.14 Sek. Gohlis, 3.15 Sek. Gohlis, 3.16 Sek. Gohlis, 3.17 Sek. Gohlis, 3.18 Sek. Gohlis, 3.19 Sek. Gohlis, 3.20 Sek. Gohlis, 3.21 Sek. Gohlis, 3.22 Sek. Gohlis, 3.23 Sek. Gohlis, 3.24 Sek. Gohlis, 3.25 Sek. Gohlis, 3.26 Sek. Gohlis, 3.27 Sek. Gohlis, 3.28 Sek. Gohlis, 3.29 Sek. Gohlis, 3.30 Sek. Gohlis, 3.31 Sek. Gohlis, 3.32 Sek. Gohlis, 3.33 Sek. Gohlis, 3.34 Sek. Gohlis, 3.35 Sek. Gohlis, 3.36 Sek. Gohlis, 3.37 Sek. Gohlis, 3.38 Sek. Gohlis, 3.39 Sek. Gohlis, 3.40 Sek. Gohlis, 3.41 Sek. Gohlis, 3.42 Sek. Gohlis, 3.43 Sek. Gohlis, 3.44 Sek. Gohlis, 3.45 Sek. Gohlis, 3.46 Sek. Gohlis, 3.47 Sek. Gohlis, 3.48 Sek. Gohlis, 3.49 Sek. Gohlis, 3.50 Sek. Gohlis, 3.51 Sek. Gohlis, 3.52 Sek. Gohlis, 3.53 Sek. Gohlis, 3.54 Sek. Gohlis, 3.55 Sek. Gohlis, 3.56 Sek. Gohlis, 3.57 Sek. Gohlis, 3.58 Sek. Gohlis, 3.59 Sek. Gohlis, 3.60 Sek. Gohlis, 3.61 Sek. Gohlis, 3.62 Sek. Gohlis, 3.63 Sek. Gohlis, 3.64 Sek. Gohlis, 3.65 Sek. Gohlis, 3.66 Sek. Gohlis, 3.67 Sek. Gohlis, 3.68 Sek. Gohlis, 3.69 Sek. Gohlis, 3.70 Sek. Gohlis, 3.71 Sek. Gohlis, 3.72 Sek. Gohlis, 3.73 Sek. Gohlis, 3.74 Sek. Gohlis, 3.75 Sek. Gohlis, 3.76 Sek. Gohlis, 3.77 Sek. Gohlis, 3.78 Sek. Gohlis, 3.79 Sek. Gohlis, 3.80 Sek. Gohlis, 3.81 Sek. Gohlis, 3.82 Sek. Gohlis, 3.83 Sek. Gohlis, 3.84 Sek. Gohlis, 3.85 Sek. Gohlis, 3.86 Sek. Gohlis, 3.87 Sek. Gohlis, 3.88 Sek. Gohlis, 3.89 Sek. Gohlis, 3.90 Sek. Gohlis, 3.91 Sek. Gohlis, 3.92 Sek. Gohlis, 3.93 Sek. Gohlis, 3.94 Sek. Gohlis, 3.95 Sek. Gohlis, 3.96 Sek. Gohlis, 3.97 Sek. Gohlis, 3.98 Sek. Gohlis, 3.99 Sek. Gohlis, 4.00 Sek. Gohlis, 4.01 Sek. Gohlis, 4.02 Sek. Gohlis, 4.03 Sek. Gohlis, 4.04 Sek. Gohlis, 4.05 Sek. Gohlis, 4.06 Sek. Gohlis, 4.07 Sek. Gohlis, 4.08 Sek. Gohlis, 4.09 Sek. Gohlis, 4.10 Sek. Gohlis, 4.11 Sek. Gohlis, 4.12 Sek. Gohlis, 4.13 Sek. Gohlis, 4.14 Sek. Gohlis, 4.15 Sek. Gohlis, 4.16 Sek. Gohlis, 4.17 Sek. Gohlis, 4.18 Sek. Gohlis, 4.19 Sek. Gohlis, 4.20 Sek. Gohlis, 4.21 Sek. Gohlis, 4.22 Sek. Gohlis, 4.23 Sek. Gohlis, 4.24 Sek. Gohlis, 4.25 Sek. Gohlis, 4.26 Sek. Gohlis, 4.27 Sek. Gohlis, 4.28 Sek. Gohlis, 4.29 Sek. Gohlis, 4.30 Sek. Gohlis, 4.31 Sek. Gohlis, 4.32 Sek. Gohlis, 4.33 Sek. Gohlis, 4.34 Sek. Gohlis, 4.35 Sek. Gohlis, 4.36 Sek. Gohlis, 4.37 Sek. Gohlis, 4.38 Sek. Gohlis, 4.39 Sek. Gohlis, 4.40 Sek. Gohlis, 4.41 Sek. Gohlis, 4.42 Sek. Gohlis, 4.43 Sek. Gohlis, 4.44 Sek. Gohlis, 4.45 Sek. Gohlis, 4.46 Sek. Gohlis, 4.47 Sek. Gohlis, 4.48 Sek. Gohlis, 4.49 Sek. Gohlis, 4.50 Sek. Gohlis, 4.51 Sek. Gohlis, 4.52 Sek. Gohlis, 4.53 Sek. Gohlis, 4.54 Sek. Gohlis, 4.55 Sek. Gohlis, 4.56 Sek. Gohlis, 4.57 Sek. Gohlis, 4.58 Sek. Gohlis, 4.59 Sek. Gohlis, 4.60 Sek. Gohlis, 4.61 Sek. Gohlis, 4.62 Sek. Gohlis, 4.63 Sek. Gohlis, 4.64 Sek. Gohlis, 4.65 Sek. Gohlis, 4.66 Sek. Gohlis, 4.67 Sek. Gohlis, 4.68 Sek. Gohlis, 4.69 Sek. Gohlis, 4.70 Sek. Gohlis, 4.71 Sek. Gohlis, 4.72 Sek. Gohlis, 4.73 Sek. Gohlis, 4.74 Sek. Gohlis, 4.75 Sek. Gohlis, 4.76 Sek. Gohlis, 4.77 Sek. Gohlis, 4.78 Sek. Gohlis, 4.79 Sek. Gohlis, 4.80 Sek. Gohlis, 4.81 Sek. Gohlis, 4.82 Sek. Gohlis, 4.83 Sek. Gohlis, 4.84 Sek. Gohlis, 4.85 Sek. Gohlis, 4.86 Sek. Gohlis, 4.87 Sek. Gohlis, 4.88 Sek. Gohlis, 4.89 Sek. Gohlis, 4.90 Sek. Gohlis, 4.91 Sek. Gohlis, 4.92 Sek. Gohlis, 4.93 Sek. Gohlis, 4.94 Sek. Gohlis, 4.95 Sek. Gohlis, 4.96 Sek. Gohlis, 4.97 Sek. Gohlis, 4.98 Sek. Gohlis, 4.99 Sek. Gohlis, 5.00 Sek. Gohlis, 5.01 Sek. Gohlis, 5.02 Sek. Gohlis, 5.03 Sek. Gohlis, 5.04 Sek. Gohlis, 5.05 Sek. Gohlis, 5.06 Sek. Gohlis, 5.07 Sek. Gohlis, 5.08 Sek. Gohlis, 5.09 Sek. Gohlis, 5.10 Sek. Gohlis, 5.11 Sek. Gohlis, 5.12 Sek. Gohlis, 5.13 Sek. Gohlis, 5.14 Sek. Gohlis, 5.15 Sek. Gohlis, 5.16 Sek. Gohlis, 5.17 Sek. Gohlis, 5.18 Sek. Gohlis, 5.19 Sek. Gohlis, 5.20 Sek. Gohlis, 5.21 Sek. Gohlis, 5.22 Sek. Gohlis, 5.23 Sek. Gohlis, 5.24 Sek. Gohlis, 5.25 Sek. Gohlis, 5.26 Sek. Gohlis, 5.27 Sek. Gohlis, 5.28 Sek. Gohlis, 5.29 Sek. Gohlis, 5.30 Sek. Gohlis, 5.31 Sek. Gohlis, 5.32 Sek. Gohlis, 5.33 Sek. Gohlis, 5.34 Sek. Gohlis, 5.35 Sek. Gohlis, 5.36 Sek. Gohlis, 5.37 Sek. Gohlis, 5.38 Sek. Gohlis, 5.39 Sek. Gohlis, 5.40 Sek. Gohlis, 5.41 Sek. Gohlis, 5.42 Sek. Gohlis, 5.43 Sek. Gohlis, 5.44 Sek. Gohlis, 5.45 Sek. Gohlis, 5.46 Sek. Gohlis, 5.47 Sek. Gohlis, 5.48 Sek. Gohlis, 5.49 Sek. Gohlis, 5.50 Sek. Gohlis, 5.51 Sek. Gohlis, 5.52 Sek. Gohlis, 5.53 Sek. Gohlis, 5.54 Sek. Gohlis, 5.55 Sek. Gohlis, 5.56 Sek. Gohlis, 5.57 Sek. Gohlis, 5.58 Sek. Gohlis, 5.59 Sek. Gohlis, 5.60 Sek. Gohlis, 5.61 Sek. Gohlis, 5.62 Sek. Gohlis, 5.63 Sek. Gohlis, 5.64 Sek. Gohlis, 5.65 Sek. Gohlis, 5.66 Sek. Gohlis, 5.67 Sek. Gohlis, 5.68 Sek. Gohlis, 5.69 Sek. Gohlis, 5.70 Sek. Gohlis, 5.71 Sek. Gohlis, 5.72 Sek. Gohlis, 5.73 Sek. Gohlis, 5.74 Sek. Gohlis, 5.75 Sek. Gohlis, 5.76 Sek. Gohlis, 5.77 Sek. Gohlis, 5.78 Sek. Gohlis, 5.79 Sek. Gohlis, 5.80 Sek. Gohlis, 5.81 Sek. Gohlis, 5.82 Sek. Gohlis, 5.83 Sek. Gohlis, 5.84 Sek. Gohlis, 5.85 Sek. Gohlis, 5.86 Sek. Gohlis, 5.87 Sek. Gohlis, 5.88 Sek. Gohlis, 5.89 Sek. Gohlis, 5.90 Sek. Gohlis, 5.91 Sek. Gohlis, 5.92 Sek. Gohlis, 5.93 Sek. Gohlis, 5.94 Sek. Gohlis, 5.95 Sek. Gohlis, 5.96 Sek. Gohlis, 5.97 Sek. Gohlis, 5.98 Sek. Gohlis, 5.99 Sek. Gohlis, 6.00 Sek. Gohlis, 6.01 Sek. Gohlis, 6.02 Sek. Gohlis, 6.03 Sek. Gohlis, 6.04 Sek. Gohlis, 6.05 Sek. Gohlis, 6.06 Sek. Gohlis, 6.07 Sek. Gohlis, 6.08 Sek. Gohlis, 6.09 Sek. Gohlis, 6.10 Sek. Gohlis, 6.11 Sek. Gohlis, 6.12 Sek. Gohlis, 6.13 Sek. Gohlis, 6.14 Sek. Gohlis, 6.15 Sek. Gohlis, 6.16 Sek. Gohlis, 6.17 Sek. Gohlis, 6.18 Sek. Gohlis, 6.19 Sek. Gohlis, 6.20 Sek. Gohlis, 6.21 Sek. Gohlis, 6.22 Sek. Gohlis, 6.23 Sek. Gohlis, 6.24 Sek. Gohlis, 6.25 Sek. Gohlis, 6.26 Sek. Gohlis, 6.27 Sek. Gohlis, 6.28 Sek. Gohlis, 6.29 Sek. Gohlis, 6.30 Sek. Gohlis, 6.31 Sek. Gohlis, 6.32 Sek. Gohlis, 6.33 Sek. Gohlis, 6.34 Sek. Gohlis, 6.35 Sek. Gohlis, 6.36 Sek. Gohlis, 6.37 Sek. Gohlis, 6.38 Sek. Gohlis, 6.39 Sek. Gohlis, 6.40 Sek. Gohlis, 6.41 Sek. Gohlis, 6.42 Sek. Gohlis, 6.43 Sek. Gohlis, 6.44 Sek. Gohlis, 6.45 Sek. Gohlis, 6.46 Sek. Gohlis, 6.47 Sek. Gohlis, 6.48 Sek. Gohlis, 6.49 Sek. Gohlis, 6.50 Sek. Gohlis, 6.51 Sek. Gohlis, 6.52 Sek. Gohlis, 6.53 Sek. Gohlis, 6.54 Sek. Gohlis, 6.55 Sek. Gohlis, 6.56 Sek. Gohlis, 6.57 Sek. Gohlis, 6.58 Sek. Gohlis, 6.59 Sek. Gohlis, 6.60 Sek. Gohlis, 6.61 Sek. Gohlis, 6.62 Sek. Gohlis, 6.63 Sek. Gohlis, 6.64 Sek. Gohlis, 6.65 Sek. Gohlis, 6.66 Sek. Gohlis, 6.67 Sek. Gohlis, 6.68 Sek. Gohlis, 6.69 Sek. Gohlis, 6.70 Sek. Gohlis, 6.71 Sek. Gohlis, 6.72 Sek. Gohlis, 6.73 Sek. Gohlis, 6.74 Sek. Gohlis, 6.75 Sek. Gohlis, 6.76 Sek. Gohlis, 6.77 Sek. Gohlis, 6.78 Sek. Gohlis, 6.79 Sek. Gohlis, 6.80 Sek. Gohlis, 6.81 Sek. Gohlis, 6.82 Sek. Gohlis, 6.83 Sek. Gohlis, 6.84 Sek. Gohlis, 6.85 Sek. Gohlis, 6.86 Sek. Gohlis, 6.87 Sek. Gohlis, 6.88 Sek. Gohlis, 6.89 Sek. Gohlis, 6.90 Sek. Gohlis, 6.91 Sek. Gohlis, 6.92 Sek. Gohlis, 6.93 Sek. Gohlis, 6.94 Sek. Gohlis, 6.95 Sek. Gohlis, 6.96 Sek. Gohlis, 6.97 Sek. Gohlis, 6.98 Sek. Gohlis, 6.99 Sek. Gohlis, 7.00 Sek. Gohlis, 7.01 Sek. Gohlis, 7.02 Sek. Gohlis, 7.03 Sek. Gohlis, 7.04 Sek. Gohlis, 7.05 Sek. Gohlis, 7.06 Sek. Gohlis, 7.07 Sek. Gohlis, 7.08 Sek. Gohlis, 7.09 Sek. Gohlis, 7.10 Sek. Gohlis, 7.11 Sek. Gohlis, 7.12 Sek. Gohlis, 7.13 Sek. Gohlis, 7.14 Sek. Gohlis, 7.15 Sek. Gohlis, 7.16 Sek. Gohlis, 7.17 Sek. Gohlis, 7.18 Sek. Gohlis, 7.19 Sek. Gohlis, 7.20 Sek. Gohlis, 7.21 Sek. Gohlis, 7.22 Sek. Gohlis, 7.23 Sek. Gohlis, 7.24 Sek. Gohlis, 7.25 Sek. Gohlis, 7.26 Sek. Gohlis, 7.27 Sek. Gohlis, 7.28 Sek. Gohlis, 7.29 Sek. Gohlis, 7.30 Sek. Gohlis, 7.31 Sek. Gohlis, 7.32 Sek. Gohlis, 7.33 Sek. Gohlis, 7.34 Sek. Gohlis, 7.35 Sek. Gohlis, 7.36 Sek. Gohlis, 7.37 Sek. Gohlis, 7.38 Sek. Gohlis, 7.39 Sek. Gohlis, 7.40 Sek. Gohlis, 7.41 Sek. Gohlis, 7.42 Sek. Gohlis, 7.43 Sek. Gohlis, 7.44 Sek. Gohlis, 7.45 Sek. Gohlis, 7.46 Sek. Gohlis, 7.47 Sek. Gohlis, 7.48 Sek. Gohlis, 7.49 Sek. Gohlis, 7.50 Sek. Gohlis, 7.51 Sek. Gohlis, 7.52 Sek. Gohlis, 7.53 Sek. Gohlis, 7.54 Sek. Gohlis, 7.55 Sek. Gohlis, 7.56 Sek. Gohlis, 7.57 Sek. Gohlis, 7.58 Sek. Gohlis, 7.59 Sek. Gohlis, 7.60 Sek. Gohlis, 7.61 Sek. Gohlis, 7.62 Sek. Gohlis, 7.63 Sek. Gohlis, 7.64 Sek. Gohlis, 7.65 Sek. Gohlis, 7.66 Sek. Gohlis, 7.67 Sek. Gohlis, 7.68 Sek. Gohlis, 7.69 Sek. Gohlis, 7.70 Sek. Gohlis, 7.71 Sek. Gohlis, 7.72 Sek. Gohlis, 7.73 Sek. Gohlis, 7.74 Sek. Gohlis, 7.75 Sek. Gohlis, 7.76 Sek. Gohlis, 7.77 Sek. Gohlis, 7.78 Sek. Gohlis, 7.79 Sek. Gohlis, 7.80 Sek. Gohlis, 7.81 Sek. Gohlis, 7.82 Sek. Gohlis, 7.83 Sek. Gohlis, 7.84 Sek. Gohlis, 7.85 Sek. Gohlis, 7.86 Sek. Gohlis, 7.87 Sek. Gohlis, 7.88 Sek. Gohlis, 7.89 Sek. Gohlis, 7.90 Sek. Gohlis, 7.91 Sek. Gohlis, 7.92 Sek. Gohlis, 7.93 Sek. Gohlis, 7.94 Sek. Gohlis, 7.95 Sek. Gohlis, 7.96 Sek. Gohlis, 7.97 Sek. Gohlis, 7.98 Sek. Gohlis, 7.99 Sek. Gohlis, 8.00 Sek. Gohlis, 8.01 Sek. Gohlis, 8.02 Sek. Gohlis, 8.03 Sek. Gohlis, 8.04 Sek. Gohlis, 8.05 Sek. Gohlis, 8.06 Sek. Gohlis, 8.07 Sek. Gohlis, 8.08 Sek. Gohlis, 8.09 Sek. Gohlis, 8.10 Sek. Gohlis, 8.11 Sek. Gohlis, 8.12 Sek. Gohlis, 8.13 Sek. Gohlis, 8.14 Sek. Gohlis, 8.15 Sek. Gohlis, 8.16 Sek. Gohlis, 8.17 Sek. Gohlis, 8.18 Sek. Gohlis, 8.19 Sek. Gohlis, 8.20 Sek. Gohlis, 8.21 Sek. Gohlis, 8.22 Sek. Gohlis, 8.23 Sek. Gohlis, 8.24 Sek. Gohlis, 8.25 Sek. Gohlis, 8.26 Sek. Gohlis, 8.27 Sek. Gohlis, 8.28 Sek. Gohlis, 8.29 Sek. Gohlis, 8.30 Sek. Gohlis, 8.31 Sek. Gohlis, 8.32 Sek. Gohlis, 8.33 Sek. Gohlis, 8.34 Sek. Gohlis, 8.35 Sek. Gohlis, 8.36 Sek. Gohlis, 8.37 Sek. Gohlis, 8.38 Sek. Gohlis, 8.39 Sek. Gohlis, 8.40 Sek. Gohlis, 8.41 Sek. Gohlis, 8.42 Sek. Gohlis, 8.43 Sek. Gohlis, 8.44 Sek. Gohlis, 8.45 Sek. Gohlis, 8.46 Sek. Gohlis, 8.47 Sek. Gohlis, 8.48 Sek. Gohlis, 8.49 Sek. Gohlis, 8.50 Sek. Gohlis, 8.51 Sek. Gohlis, 8.52 Sek. Gohlis, 8.53 Sek. Gohlis, 8.54 Sek. Gohlis, 8.55 Sek. Gohlis, 8.56 Sek. Gohlis, 8.57 Sek. Gohlis, 8.58 Sek. Gohlis, 8.59 Sek. Gohlis, 8.60 Sek. Gohlis, 8.61 Sek. Gohlis, 8.62 Sek. Gohlis, 8.63 Sek. Gohlis, 8.64 Sek. Gohlis, 8.65 Sek. Gohlis, 8.66 Sek. Gohlis, 8.67 Sek. Gohlis, 8.68 Sek. Gohlis, 8.69 Sek. Gohlis, 8.70 Sek. Gohlis, 8.71 Sek. Gohlis, 8.72 Sek. Gohlis, 8.73 Sek. Gohlis, 8.74 Sek. Gohlis, 8.75 Sek. Gohlis, 8.76 Sek. Gohlis, 8.77 Sek. Gohlis, 8.78 Sek. Gohlis, 8.79 Sek. Gohlis, 8.80 Sek. Gohlis, 8.81 Sek. Gohlis, 8.82 Sek. Gohlis, 8.83 Sek. Gohlis, 8.84 Sek. Gohlis, 8.85 Sek. Gohlis, 8.86 Sek. Gohlis, 8.87 Sek. Gohlis, 8.88 Sek. Gohlis, 8.89 Sek. Gohlis, 8.90 Sek. Gohlis, 8.91 Sek. Gohlis, 8.92 Sek. Gohlis, 8.93 Sek. Gohlis, 8.94 Sek. Gohlis, 8.95 Sek. Gohlis, 8.96 Sek. Gohlis, 8.97 Sek. Gohlis, 8.98 Sek. Gohlis, 8.99 Sek. Gohlis, 9.00 Sek. Gohlis, 9.01 Sek. Gohlis, 9.02 Sek. Gohlis, 9.03 Sek. Gohlis, 9.04 Sek. Gohlis, 9.05 Sek. Gohlis, 9.06 Sek. Gohlis, 9.07 Sek. Gohlis, 9.08 Sek. Gohlis, 9.09 Sek. Gohlis, 9.10 Sek. Gohlis, 9.11 Sek. Gohlis, 9.12 Sek. Gohlis, 9.13 Sek. Gohlis, 9.14 Sek. Gohlis, 9.15 Sek. Gohlis, 9.16 Sek. Gohlis, 9.17 Sek. Gohlis, 9.18 Sek. Gohlis, 9.19 Sek. Gohlis, 9.20 Sek. Gohlis, 9.21 Sek. Gohlis, 9.22 Sek. Gohlis, 9.23 Sek. Gohlis, 9.24 Sek. Gohlis, 9.25 Sek. Gohlis, 9.26 Sek. Gohlis, 9.27 Sek. Gohlis, 9.28 Sek. Gohlis, 9.29 Sek. Gohlis, 9.30 Sek. Gohlis, 9.31 Sek. Gohlis, 9.32 Sek. Gohlis, 9.33 Sek. Gohlis, 9.34 Sek. Gohlis, 9.35 Sek. Gohlis, 9.36 Sek. Gohlis, 9.37 Sek. Gohlis, 9.38 Sek. Gohlis, 9.39 Sek. Gohlis, 9.40 Sek. Gohlis, 9.41 Sek. Gohlis, 9.42 Sek. Gohlis, 9.43 Sek. Gohlis, 9.44 Sek. Gohlis, 9.45 Sek. Gohlis, 9.46 Sek. Gohlis, 9.47 Sek. Gohlis, 9.48 Sek. Gohlis, 9.49 Sek. Gohlis, 9.50 Sek. Gohlis, 9.51 Sek. Gohlis, 9.52 Sek. Gohlis, 9.53 Sek. Gohlis, 9.54 Sek. Gohlis, 9.55 Sek. Gohlis, 9.56 Sek. Gohlis, 9.57 Sek. Gohlis, 9.58 Sek. Gohlis, 9.59 Sek. Gohlis, 9.60 Sek. Gohlis, 9.61 Sek. Gohlis, 9.62 Sek. Gohlis, 9.63 Sek. Gohlis, 9.64 Sek. Gohlis, 9.65 Sek. Gohlis, 9.66 Sek. Gohlis, 9.67 Sek. Gohlis, 9.68 Sek. Gohlis, 9.69 Sek. Gohlis, 9.70 Sek. Gohlis, 9.71 Sek. Gohlis, 9.72 Sek. Gohlis, 9.73 Sek. Gohlis, 9.74 Sek. Gohlis, 9.75 Sek. Gohlis, 9.76 Sek. Gohlis, 9.77 Sek. Gohlis, 9.78 Sek. Gohlis, 9.79 Sek. Gohlis, 9.80 Sek. Gohlis, 9.81 Sek. Gohlis, 9.82 Sek. Gohlis, 9.83 Sek. Gohlis, 9.84 Sek. Gohlis, 9.85 Sek. Gohlis, 9.86 Sek. Gohlis, 9.87 Sek. Gohlis, 9.88 Sek. Gohlis, 9.89 Sek. Gohlis, 9.90 Sek. Gohlis, 9.91 Sek. Gohlis, 9.92 Sek. Gohlis, 9.93 Sek. Gohlis, 9.94 Sek. Gohlis, 9.95 Sek. Gohlis, 9.96 Sek. Gohlis, 9.97 Sek. Gohlis, 9.98 Sek. Gohlis, 9.99 Sek. Gohlis, 10.00 Sek. Gohlis, 10.01 Sek. Gohlis, 10.02 Sek. Gohlis, 10.03 Sek. Gohlis, 10.04 Sek. Gohlis, 10.05 Sek. Gohlis, 10.06 Sek. Gohlis, 10.07 Sek. Gohlis, 10.08 Sek. Gohlis, 10.09 Sek. Gohlis, 10.10 Sek. Gohlis, 10.11 Sek. Gohlis, 10.12 Sek. Gohlis, 10.13 Sek. Gohlis, 10.14 Sek. Gohlis, 10.15 Sek. Gohlis, 10.16 Sek. Gohlis, 10.17 Sek. Gohlis, 10.18 Sek. Gohlis, 10.19 Sek. Gohlis, 10.20 Sek. Gohlis, 10.21 Sek. Gohlis, 10.22 Sek. Gohlis, 10.23 Sek. Gohlis, 10.24 Sek. Gohlis, 10.25 Sek. Gohlis, 10.26 Sek. Gohlis, 10.27 Sek. Gohlis, 10.28 Sek. Gohlis, 10.29 Sek. Gohlis, 10.30 Sek. Gohlis, 10.31 Sek. Gohlis, 10.32 Sek. Gohlis, 10.33 Sek. Gohlis, 10.34 Sek. Gohlis, 10.35 Sek. Gohlis, 10.36 Sek. Gohlis, 10.37 Sek. Gohlis, 10.38 Sek. Gohlis, 10.39 Sek. Gohlis, 10.40 Sek. Gohlis, 10.41 Sek. Gohlis, 10.42 Sek. Gohlis, 10.43 Sek. Gohlis, 10.44 Sek. Gohlis, 10.45 Sek. Gohlis, 10.46 Sek. Gohlis, 10.47 Sek. Gohlis, 10.48 Sek. Gohlis, 10.49 Sek. Gohlis, 10.50 Sek. Gohlis, 10.51 Sek. Gohlis, 10.52 Sek. Gohlis, 10.53 Sek. Gohlis, 10.54 Sek. Gohlis, 10.55 Sek. Gohlis, 10.56 Sek. Gohlis, 10.57 Sek. Gohlis, 10.58 Sek. Gohlis, 10.59 Sek. Gohlis, 10.60 Sek. Gohlis, 10.61 Sek. Gohlis, 10.62 Sek. Gohlis, 10.63 Sek. Gohlis, 10.64 Sek. Gohlis, 10.65 Sek. Gohlis, 10.66 Sek. Gohlis, 10.67 Sek. Gohlis, 10.68 Sek. Gohlis, 10.69 Sek. Gohlis, 10.70 Sek. Gohlis, 10.71 Sek. Gohlis, 10.72 Sek. Gohlis, 10.73 Sek. Gohlis, 10.74 Sek. Gohlis, 10.75 Sek. Gohlis, 10.76 Sek. Gohlis, 10.77 Sek. Gohlis, 10.78 Sek. Gohlis, 10.79